Die Christliche Welt

Evangelisches Gemeindeblatt für Gebildete aller Stände

Vierzehnter Jahrgang

Nr. 49 — Marburg i. H., den 6. Dezember — 1900

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen — Post=Zeitungsliste 1620 — Haltegebühr: Vierteljährlich 2 Mark — Wöchentlich eine Nummer

Inhalt: Das Gleichnis vom Sauerteig im Licht der Geschichte — Psalm 149 — Gedruckte Predigten — Ein altes Buch (Elliot) — Gute Bücher zu Weihnachten. Zweite Hälfte — Selbstanzeigen: Die Reformation, ihre Begründer und Förderer (Hermens); Seneca, Novelle (Bernoulli) — Bücher und Schriften: Tägliche Andachten (Keeser u. A.); Das Leben im Licht (Wimmer); Predigten (Albrecht); Dorfpredigten (Frenssen); Alltägliches und Ewiges aus der Krankenstube (Hackwitz); Unsere persönliche Stellung zum geistlichen Beruf (Häring); Aus den Papieren eines modernen Theologen (Breda); Der Einsiedler von Scharfenbach (Weitbrecht); Beckenfriedli (Altherr); Hof Gilje (Lie); Für den Weihnachtstisch der Jugend (Schnorr von Carolsfeld); Ein Märchenbuch mit gutem Bildschmuck (Schmidt); Allerlei (Spyri u. A.); Ein guter Weihnachtskatalog — Anzeigen

Das Gleichnis vom Sauerteig im Licht der Geschichte

Mth. 13, 33

Sie hatten einen exegetischen Streit. Der Eine behauptete, das Gleichnis vom Sauerteig veranschauliche die sieghaft vorwärtsdringende, weltüberwindende Kraft des Evangeliums; der Andere hielt starr daran fest, der Sauerteig sei ein „Bild des Bösen", er werde im Alten und Neuen Testament überall so gebraucht, und das Gleichnis weise demgemäß auf die, vor der rettenden Weltkatastrophe immer mehr wachsende, Macht des Bösen hin. — Und nun trat Jeder für seine Meinung den „Beweis der Geschichte" an.

Ohne Gleichen, so führte der Erste leuchtenden Auges aus, ist der Siegeszug des Christentums. Der unscheinbarste Anfang: ein bescheidener Wanderprediger in einem verlorenen Winkel der Welt, um ihn zwölf ungebildete Männer. Ihnen gegenüber eine Welt voll Widerstand, eine Welt stolz auf ihr Wissen, ihre Macht, ihre Kultur. Sieh nur diese geistesstolzen Philosophen auf dem Markt zu Athen, diese Künstler und Dichter, deren Werke heute noch unser Entzücken bilden! Sieh diesen Imperator, machtstolz und göttergleich, umdröhnt vom Schritt seiner Legionen, sieh diesen verfeinerten Lebensgenuß, diese Villen mit reichem Dienertroß, diese Theateraufführungen, diese Bäder mit unerhörter Pracht! Und eine kurze Spanne Zeit und diese ganze glänzende Welt muß bekennen: Du hast gesiegt, Galiläer!

Die Philosophen von Athen und Alexandrien gehen bei Jesus von Nazareth in die Schule. Mit der Sklavin steigt die Prinzessin in dunkler Nacht hinunter zu den Stätten des Todes, um die Predigt des Lebens zu hören. Die Hütte des niedersten Arbeiters wird verklärt vom Schimmer christlicher Liebe und Hoffnung. Die vornehme Welt wird ihrer Freude und Genüsse müde und überdrüssig, eine neue Welt, die Welt des Geistes und der Kraft hat sich ihr strahlend gezeigt!

Welch ein Erfolg! Und dann der „Zug nach Norden", in die Wälder Germaniens! Welch eine Arbeit, diese kraft- und lebenstrotzenden, wilden, ganz im Diesseits lebenden, blonden Bestien unter die Zucht christlichen Geistes zu nehmen! Und welch ein Erfolg in Martin Luther: diese Geburt des deutschen Christentums, diese innige Verschmelzung von germanischem Mut und christlicher Demut!

Und zuletzt diese großartigen Erfolge der Heidenmission. Kaum ein Land der Erde, in dem das Evangelium nicht gepredigt wird. Millionen Heiden, Menschen in einem tief verderbten, menschenunwürdigen Zustand werden erzogen, langsam, mühsam, aber doch sicher, zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes! —

Und nun sprach der Andere von „jugendlichem, Alles schön färbenden Optimismus." Er zeigte, wie im Römerreich die Massen nur deshalb in die Kirche strömten, weil das Christentum bald zur Bedingung wurde, unter der man allein Carriere machen konnte. Er wies darauf hin, und sein Gegner mußte ihm Recht geben, wie im Mittelalter das Christentum vielfach nur eine Politur war, ein Zwang, dem sich Niemand entziehen konnte. „Und in unserer Zeit, wo die Zugehörigkeit zum Christentum der freien Entscheidung des Einzelnen anheimgegeben ist, treten Viele zwar nicht aus der Kirche aus, aber sie gehören doch auch nicht mehr zu ihr. Und ich bleibe dabei, wohl hat das Christentum einen großen Lauf gethan, aber von einem Sieg seiner Ideen kann nicht die Rede sein. Das Böse wächst. Der schwellende, Alles verunreinigende Sauerteig durchdringt die Welt, und das Ende, ein Ende mit Schrecken, ist nahe." —

Wer von den Beiden mag Recht haben? Ich meine, die Farben, mit denen Einer die Geschichte malt, nimmt er aus seinem eignen Herzen. Nur der kann an den Sieg des Guten glauben, in dessen Herzen es bereits im Sieg begriffen ist. Die persönliche Heiligung ist die Voraussetzung einer zuversichtlichen Adventsfreude.

Jacob

Psalm 149

Singet dem Jahve ein neues Lied,
    sein Lob in der Gemeinde der Frommen!
Israel freue sich seines Schöpfers,
    Zions Söhne mögen frohlocken über ihren König!
Sie sollen seinen Namen preisen im Tanz,
    zu Pauke und Zither ihm singen!

Denn Jahve hat Gnade erwiesen seinem Volke,
    er krönte die Dulder mit Sieg.
Da jauchzen und jubeln die Frommen,
    frohlocken über ihren Lohn;
Lobpreisungen Gottes in der Kehle,
    zweischneidiges Schwert in der Hand;

Rache an den Heiden zu üben,
    Ahndungen an den Nationen;
ihre Könige mit Handfesseln zu binden,
    ihre Edeln mit eisernen Fußketten;
an ihnen Gericht zu halten, wie geschrieben steht:
    so werden all seine Frommen verherrlicht.

Der Psalm ist ein prophetischer Hymnus; der Form nach ein Hymnus, dem Inhalt nach eine Prophetie.

Der Form nach trägt der Psalm ganz den uralten und immer wieder neu aufgefrischten Hymnenstil: er beginnt mit einem Aufruf der Gemeinde zum Lobe Gottes und fügt dann

den Grund der Lobpreisung hinzu. Dieselbe Form hat schon das Mirjamlied 2. Mose 15, 21:

Singet dem Jahve, denn hoch erhob er sich;
Roß und Wagen schoß er ins Meer.

Eine Fülle von Beispielen haben wir für diesen Aufbau eines Hymnus, vgl. Ps. 106, 1; 33, 1—4; 47, 2 f.; Jes. 44, 23; 12, 5 u. a. Solche Worte sind ursprünglich als die Aufforderung des Vorsängers an den Chor zu verstehen, mit ihm in den Preis Jahves einzustimmen. — Die Aufführungsart eines solchen Liedes ist aus den Worten des Psalmes ganz deutlich. Es wird gesungen von der im Heiligtum versammelten Kultusgemeinde, von „der Gemeinde der Frommen“; dazu giebt die Zither die Melodie an und die Pauke den Takt; die Gemeinde aber singt und tanzt zugleich; dies aber unter unendlichem Jubel und Frohlocken. Die ganze ungeheure Begeisterung eines solchen hebräischen religiösen Volksfestes muß man sich vorstellen, um einen derartigen Psalm zu verstehen. — Auch der Anfang des Liedes: „singet dem Jahve ein neues Lied“ ist uns wohlbekannt, vgl. Ps. 33, 3; 96, 1; Jes. 42, 10. Der ursprüngliche Gedanke dieser Worte war, daß die alten Lieder bei den gewöhnlichen Anlässen genügen, daß aber jetzt, da Jahve etwas Neues gethan hat, der Dichter ein neues Lied gefunden hat; zur Zeit des Psalmisten war auch dieser Anfang bereits oft gehört worden.

Wenn aber der Psalm so die Form des kultischen Hymnus innehält, so unterscheidet er sich von dem gewöhnlichen Hymnus aufs stärkste im Inhalt. Dies Lied ist nicht zum Gebrauch für die Gegenwart bestimmt: es verherrlicht nicht die Thaten Gottes, die schon geschehen sind; sondern es soll einst gesungen werden, wenn Gott die Verheißungen wahr macht und Israel den Sieg über die Heiden schenkt. Dies Lied, das dann die Gemeinde singen wird, wenn sie ihrem Gott für die große geschehene Hilfe danken kann, dies Lied hat der Dichter im voraus gesungen. Wir haben hier also eine merkwürdige Verbindung von Hymnus und Weissagung. — Auch diese eigentümliche Art des eschatologischen Hymnus ist nicht für diesen Psalm allein charakteristisch. Wir finden im Psalter von derartigen Liedern eine ganze Menge, vgl. Ps. 46. 47. 48. 82. 93. 97. 98 u. a. Solche Psalmen aber sind Nachahmungen eschatologischer Lieder der Propheten. Die Propheten haben, um ihren Weissagungen Kraft und Fülle zu geben, auch den Stil der Hymnen aufgenommen und ihm eschatologischen Inhalt gegeben, vgl. Jes. 12; 25, 1 ff.; 26, 1 ff.; 42, 10 ff. So liegt einem solchen Psalm eine ganze Geschichte hebräischer Litteratur zu Grunde.

Situation des Liedes ist also das große Dankfest der Zukunft, da Israel sich seines Schöpfers freut und über seinen König frohlockt: Jahve hat sich in einer gewaltigen That vor aller Welt Augen als Israels König erwiesen, der seines Volkes Seufzen hört, als Israels Schöpfer, der sein Gebilde nicht im Stiche läßt. — Der Form nach ist diese erste Strophe eine ausgeführte Hymnenintroduktion.

Die zweite Strophe verkündet zunächst den Grund des Lobpreises. Nach langer Zeit des Zornes, da Gott sein Antlitz verbarg, da er Israel zürnte und es verstoßen hatte, hat er jetzt endlich seinem Volke Gnade erwiesen. Und den Duldern hat er den Sieg gegeben; er hat sie aus der Nacht der Schande in das Licht der Herrlichkeit geführt. Das Judentum, durch Fremdherrschaft gedrückt, hofft auf eine Zeit, wo sie selber, die armen Dulder, die heidnischen Tyrannen besiegen und das Weltreich antreten. Dann werden die Frommen jauchzen und sich ihres Lohnes freuen: sie frohlocken, daß ihre Treue gegen Jahve jetzt endlich den verdienten Lohn empfängt. Jubelnd über ihren Gott greifen sie zu den Waffen, um sich die Welt zu erobern; sie kämpfen Jahves Schlachten, sie loben Gott und töten die Feinde. Ein prächtiges und höchst eindrückliches Bild einer kriegerischen Theokratie; man denke an die makkabäischen Helden, „die mit den Händen kämpften, mit den Herzen zu Gott beteten“ (2. Makk. 15, 27), oder an Cromwells Heer.

Die dritte Strophe schildert weiter diesen Welteroberungszug Israels. Bisher haben die Heiden sie gedrückt, jetzt nehmen sie Rache, bisher haben jene ihnen Unrecht gethan, jetzt bringen sie die Ahndung. Sehr charakteristisch ist, daß Israel in diesem Feldzug gegen „die Heiden“, „die Völker“ insgemein zu ziehen gedenkt. Das Judentum ist verfeindet mit der ganzen Welt; es glaubt, von allen Völkern, mit denen es zusammen gekommen ist, mißhandelt zu sein. Das Stück alter jüdischer Geschichte, das wir kennen, zeigt uns immer wieder dasselbe Bild: wohin auch der Jude kommt, überall wird er gestoßen und beschimpft; alle Völker stimmen überein in dem Haß gegen die Juden. So schreit das getretene Volk nach Rache. Es labt sich an dem Hoffnungsbilde, daß es einst die Könige und Edeln der Heiden, die jetzt so stolz thronen und Israel drücken, mit Ketten binden will. Dann werden die Söhne Israels sich zum Gericht niedersetzen und den Heiden geben, was sie verdient haben; der Dichter meint wohl: dann wird man über die Könige das Blutgericht halten. Dafür aber beruft sich der Psalmist auf die Schrift; er hat wohl den Befehl Gottes an Israel, die Kanaanäer auszurotten oder eine Weissagung, die von der kommenden Rache Gottes an den Heiden spricht, wie 5. Mose 32, 41 im Auge. Das ist die Herrlichkeit, die Gott allen seinen Frommen zu teil werden läßt.

Der Psalm giebt einen lehrreichen Ausschnitt aus der eschatologischen Hoffnung des Judentums. Diese Hoffnung ist zu einem nicht geringen Teil rein politischer Natur: sie ist die leidenschaftliche Sehnsucht eines gedrückten Volkes, das nach Rache schreit, und das den Traum der Weltherrschaft, den es einst geträumt hat, nicht vergessen kann. Der religiöse Einschlag daran ist hier nur dieser, daß Israel, da es sich selbst nicht zu helfen vermag, die Rache an den Heiden und die Herrlichkeit in der Welt von seinem Gott begehrt.

„Caspar Scioppius entflammte mittelst dieses Psalms in seinem Classicum belli sacri, welches nicht mit Dinte, sondern mit Blut geschrieben ist, die römisch-katholischen Fürsten zu dem dreißigjährigen Religionskrieg. Und innerhalb der protestantischen Kirche schürte Thomas Münzer mittelst dieses Psalms den Bauernkrieg.“ (Delitzsch.) Gunkel

Gedruckte Predigten

1

„Gehörte Predigten sind wie Früchte, die man vom Strauche und Baume bricht; gedruckte Predigten sind wie Früchte, die man zusammengeschüttet auf dem Markte kauft.“ So sagt Einer, der Etwas vom Predigen versteht. (Kaiser, „Für Zeit und Ewigkeit,“ Vorrede.) Ich glaube, er urteilt noch zu günstig über die gedruckten Predigten. Eine Predigt soll ein lebendiges persönliches Zeugnis vom Evangelium sein, aus dem Glauben geboren, berufen, den Glauben zu wecken und zu stärken. Nur das gesprochene und gehörte Wort ist vollkommen persönlich. Manchem genügt es nicht einmal, wenn er den Prediger hört, er will ihn auch sehen, sonst fehlt ihm Etwas am persönlichen Eindruck. Und in einer rechten Gemeinde ist die Predigt ein organischer Teil des Gottesdienstes. Man kann sie aus ihrer Einrahmung nicht herauslösen, ohne sie zu beschädigen. Eine gute Predigt ist für einen ganz bestimmten Gottesdienst einer ganz bestimmten Gemeinde gehalten. Sie trägt ein individuelles Gepräge nicht nur in dem Sinne, daß sie aus dem Herzen eines einzelnen Mannes stammt, sondern erst recht, weil sie die Art der Gemeinde an sich hat, die sich an ihr erbauen soll. Darum sind gedruckte Predigten eigentlich immer Surrogate. Sie mögen notwendig sein, ohne Surrogate geht es heutzutage nicht mehr. Aber Surrogate bleiben sie. Oder sie sind eben keine Predigten, sondern Hilfsmittel der häuslichen Erbauung.

Sind diese Gedanken richtig, wozu dann die Unmasse von Predigten, die jahraus, jahrein gedruckt werden?

Natürlich nehme ich den Fall aus, wenn in denen, die eine Predigt gehört haben, der lebendige Wunsch erwacht, sie noch einmal nachträglich zu lesen; dann trägt das gehörte Wort das geschriebene Wort. Darum ist es wohl berechtigt, bei kirchlichen Festen mit dem Berichte auch die Festpredigten abdrucken zu lassen. Auch ist selbstverständlich, daß von gedruckten Predigten eines Mannes, den ich kenne, schätze und liebe, auch dann eine persönliche Einwirkung ausgeht, wenn ich ihn nie hörte oder

wenn ich andere Predigten von ihm lese, als die ich von ihm hörte.*) Viel schwerer ist es aber, aus dem gedruckten Worte den rechten persönlichen Eindruck erst gewinnen. Wo dem Leser das geschieht, da ist Geist und Kraft, Kunst und Gabe. Und zwar eine besondere, seltene Kunst, eine individuelle Gabe.

Aber für wen werden eigentlich Predigten gedruckt? Für die vielen Sonntagslosen, wie sie die moderne Gesellschaftsordnung geschaffen hat? Tausende von Predigten werden jahraus jahrein an solche verteilt, und das ist recht. Aber die eigentlichen Predigt b ü c h e r werden für sie nicht gedruckt. Sind sie für die Hausfrauen, die daheim bleiben müssen, für die Alten, Kranken, Tauben u. s. w.? Gewiß, Vielen von ihnen sind Predigtbücher willkommen. Ich kann mir auch denken, daß ein gewissenhafter Christ es für seine Pflicht hält, den Gottesdienst seiner Gemeinde zu besuchen, obwohl ihm die Predigt Nichts bietet — Prediger sind auch Menschen — dann mag es ihm Bedürfnis sein, zur Ergänzung dieses Gottesdienstes noch eine Predigt zu lesen. Ich weiß von einer alten Dame, die vollständig taub war und trotzdem jeden Sonntag in die Kirche ging; sie nahm sich eine Predigt mit in ihren Kirchenstuhl und las sie, während die übrige Gemeinde den Pastor hörte. Es giebt auch Christen mit so lebhaftem Bedürfnis religiöser Erbauung, daß ihnen die sonntäglich gehörte Predigt nicht genügt, daß sie dazu noch eine zweite lesen. In manchen christlichen Landgemeinden ist in den guten Häusern das „Predigtlesen“ am Sonntag Nachmittag noch alter Brauch. Das wäre dann „häusliche Erbauung“. Und die Mehrzahl der erscheinenden Predigtsammlungen giebt sich den Anschein, als ob sie dem dienen wollte.

Untersucht man sie aber darauf hin, ob sie dazu wirklich geeignet sind, so kommt oft sehr Sonderbares zu Tage. Augenblicklich sind Sammlungen verschiedener Verfasser ziemlich häufig. So erschien vor einigen Jahren die Berliner Evangelien-Postille, zu der fast alle Vertreter der sogenannten „positiven“ Partei in Berlin einen Beitrag geliefert hatten. Das Werk ist nach seiner äußeren Ausstattung wie geschaffen zu einem Hauspredigtbuch fürs Volk. Aber der Inhalt? Nun, es sind eben Predigten, wie sie auf Berliner Kanzeln gehalten wurden, wörtlich abgedruckt. Die mögen dort mit wenigen Ausnahmen erbaulich gewirkt haben. Für die häusliche Erbauung sind viele von ihnen ungeeignet. Darüber will ich Nichts sagen, daß es dort störend wirken muß, wenn man als „liebe Gemeinde“ oder in der Mehrzahl als „liebe Freunde“ u. s. w. angeredet wird. Darüber könnte man sich schließlich hinwegsetzen. Aber manche Predigten sind so auf die besonderen Verhältnisse der Gemeinde zugeschnitten, in der sie gehalten sind, daß Auswärtige sich das kaum aneignen können, z. B. wenn es sich um die Hausgemeinde eines Diakonissenhauses handelt. Aehnliches gilt auch von Stages Sammlungen, deren vierter Band jetzt erschienen ist: Geist und Leben. Band 2. Epistelpredigten, zweite Reihe. Berlin, Schwetschke u. Sohn 1899. Gegen die einzelnen Predigten als solche läßt sich gar Nichts sagen. Die ganze Sammlung hat sogar gegen die früheren Bände in einer Beziehung gewonnen. Die Einseitigkeit, mit der früher die Freiheit des Evangeliums gegenüber einem engherzigen Formelglauben betont wurde, ist fast ganz verschwunden. Daß auch manches Mittelgut mit unterläuft, würde mich weniger stören; aber ich frage mich: ist ein solches Buch, das für jeden Sonntag eine Predigt eines andern Verfassers bietet, wirklich geeignet, erbaulich zu wirken? Man wird mit keinem einzigen der Verfasser recht warm. Hatte schon Stage versucht, Männer der verschiedenen modernen Richtungen zu einem gemeinsamen Predigtwerke zu vereinigen, so hat D. Graue in Chemnitz sogar alle kirchlichen Parteien von Rechts und Links unter einen Hut gebracht. In seiner Sammlung: Mancherlei Kräfte und Ein Herr (Leipzig und Döbeln, Jakobi u. Zacher 1899) stehen neben den Männern des Protestantenvereins Prediger der konservativen und pietistischen Richtung. Ich möchte wohl wissen, wie er das fertig gebracht hat. An und für sich kann man sich ja nur darüber freuen, daß es möglich gewesen ist. Man zweifelt von vorne herein, ob auf diese Weise ein erbauliches Predigtbuch zu Stande kommen könne. Aber mag auch die Auffassung des Evangeliums eine verschiedene sein, in der erbaulichen Rede ist der Unterschied kaum merkbar. Das Werk liegt vor mir als ein äußerlich reich ausgestatteter Band in Goldschnitt. Auf dem vorderen Deckel steht in Golddruck unter einigen Engeln, die in einem Bilderbuche blättern, „Familien-Andachtsbuch“. Nach dem Vorwort, das übrigens mehr wie eine Reklame der Verlagsbuchhandlung aussieht, kommt eine Familienchronik, die aber für den wirklichen Gebrauch zu schlechtes Papier hat und zu kurz ist. Darauf die Predigten. Ich halte sie fast alle für sehr wertvolle Leistungen. Ein Theologe wird seine Freude an ihnen haben und kann Viel von ihnen lernen. Aber es sind auch hier wieder Predigten, die ganz in der Form gedruckt sind, wie sie gehalten wurden, mit allen Anreden an die liebe Gemeinde, teilweise sogar mit an sich sehr löblichen Beziehungen auf diese, die für den Leser nur störend wirken können. Oft hätten ganz geringe Aenderungen genügt, den Anstoß zu beseitigen. Ich kann es um der Gediegenheit der Sammlung willen nur bedauern, daß sie nicht erfolgt sind. So steht leider „Familien-Andachtsbuch“ nur auf dem Deckel.

*) In diesem Sinne werden manchen von unsern Freunden und Lesern die neuen Predigtbändchen von Bornemann und Drews willkommen sein. Wir werden in derselben Weise, wie auf diese beiden Erscheinungen in Nr. 47 und 48, auch weiterhin auf Predigtsammlungen von Mitarbeitern aufmerksam machen, für die wir bei unsern Lesern persönliches Interesse voraussetzen dürfen. D H

Ich greife aus den Sammlungen des letzten Jahres noch eine heraus: Kühn und Brüssau, Das angenehme Jahr des Herrn. Predigten über die zweite Eisenacher Evangelienreihe. Bielefeld und Leipzig, Velhagen u. Klasing 1900. Hier ist es glücklicherweise vermieden, schon auf dem Titelblatt irgend eine Parteietiquette in Anspruch zu nehmen. In der Vorrede steht dafür das Bekenntnis zu einem „biblisch gesunden und kirchlich gebundenen Pietismus“, das ich freilich in der Sammlung selbst nur in vereinzelten Predigten wiedergefunden habe. Soll ich versuchen, die Sammlung zu kennzeichnen, so möchte ich rühmend hervorheben, daß sich viele Beiträge durch sinniges Nacherleben der einzelnen Textgedanken auszeichnen. Ich will auch gern anerkennen, daß nur hin und wieder die Beziehung auf die Verhältnisse der Gemeinde störend hervortritt, in der sie gehalten wurden; das merkt man immer dann, wenn erklärende Anmerkungen notwendig werden. Hier scheint endlich auf die Bedürfnisse der häuslichen Erbauung Rücksicht genommen zu sein. Die Worte gehen oft an die einzelne Seele und nicht an eine Gemeinde, die doch nun einmal nicht vorhanden ist, wenn man zu Hause eine Predigt liest. Aber noch nicht so ausschließlich, wie das bei gedruckten Predigten sein sollte. Was sollen außerdem in solcher Sammlung Erweckungspredigten? Die mögen unsern Gemeinden notwendig sein. Ob aber die, auf die sie gemünzt sind, sie lesen? Gedruckte Predigten müssen sich vielmehr die Aufgabe stellen zu fördern, als erst zu erwecken. Einzelne Beiträge sind meinem Geschmack zu rhetorisch. Aber die ganze Sammlung ist in ihrer Art eine tüchtige Leistung. Daß sie unsrer Art, die Bibel geschichtlich zu verstehen, nicht immer ganz entspricht, soll uns nicht abhalten, das auszusprechen.

Und trotzdem, wenn ich einem gebildeten Laien eine Predigtsammlung empfehlen sollte, ich weiß nicht, ob ich eine von den genannten nennen würde. In allen macht sich das Persönliche zu aufdringlich breit. Ueber den einzelnen Predigten sollte nur der Sonntag und der Text vermerkt sein, nicht aber der Name des Verfassers. Der Name kann am Schluß in Klammern stehen oder im Register. Er darf hier Nichts zur Sache thun. Das ist äußerlich, aber es ist bezeichnend.

Aber wozu soviel Worte? Die gedruckten Predigten sind ja doch nur für die Pastoren. Daran ist leider nur zuviel Wahrheit. Und — sonst sagt man den Deutschen nach, daß sie mehr Bücher lesen, als sie kaufen. Trotzdem Laien wenig Predigten kaufen, lesen sie, glaube ich, noch weniger. Und wie die Käufer, so die Bücher.

Viele Predigtsammlungen thun auch nur so, als wollten sie der Erbauung der Gemeinde dienen. Man weiß nur zu gut, daß die Pastoren ihre Hauptleser sind. Ich will das nicht

schlechthin tadeln. Wer ausgiebt, muß auch einnehmen. Aber es giebt wahrlich noch andere Mittel, seinen Stoff der erbaulichen Rede zu vergrößern, als fremde Predigten. Ich meine damit nicht die erbaulichen Schriftauslegungen, wenigstens nicht allein. An ihnen ist kein Mangel. Kaum sind die neuen Perikopenreihen veröffentlicht, so erscheint zu ihnen das nötige Material. Aber gerade eine der fleißigsten Sammlungen dieser Art, das Homiletische Handbuch zu den neuen gottesdienstlichen Lektionen, bearbeitet vom schlesischen Pfarrerverein und herausgegeben von Eberlein und Bunke (zwei Bände; Berlin, Ostdeutscher Jünglingsbund 1898/99) ist da am schwächsten, wo ich sie am ausführlichsten wünschte, bei der Texterklärung. Wer eine solche Handreichung braucht, wird trotzdem hier für seine Predigten reiches Material finden. Aber muß es denn wirklich sein? Die Gefahr, solche Stoffsammlungen zu mißbrauchen, liegt zu nahe. Und wenn man es dem Prediger nur bequem machen will, dann ist es doch noch bequemer: sich eine homiletische Zeitschrift zu halten, die ihren Abonnenten jedes Jahr eine vollkommene Predigtsammlung beilegt. Eine solche giebt es. Ich will aber ihren Namen lieber nicht nennen. Da wären wir ja glücklich bald so weit wie in England, wo es ein Institut geben soll, aus dem man wöchentlich eine Predigt beziehen kann.

2

Einen zweiten Jahrgang Predigten hat D. Kawerau herausgegeben. Breslau, W. G. Korn 1899. 473 S. 5, gebunden 6 Mk.

Seine Eigenart, die wir bei der Anzeige des ersten Bandes (Jahrg. 1899, Sp. 1193) zu erfassen suchten, ist unverändert geblieben. Wir können darum unsere warme Empfehlung für den zweiten Band nur wiederholen. Besonders wertvoll waren mir eine Reihe alttestamentlicher Predigten, in denen die Grundgedanken lebendigen Gottvertrauens schlicht und eindringlich bezeugt werden. Für drei Sonntage sind Reformationspredigten eingesetzt; die Reformationspredigten des Lutherkenners Kawerau wird man besonders gerne lesen. Was der Verfasser in der Vorrede von seiner Art zu predigen bekennt, daß er nicht erwecken, sondern aus dem heiligen Ernst, aus der Tiefe und Kraft des Wortes Gottes erbauen wolle, das bedeutet den Vorzug, aber zugleich auch die Schranke gerade seiner Sondergabe: das persönliche Zeugnis tritt zurück; um so wirkungsvoller wird es, wenn es zuweilen durchbricht. Dann fühlen wir, die milde, fast möchte ich sagen liebenswürdige Art des Predigers beruht nicht auf einem Mangel, sondern auf einer ihm gewordenen besonderen Gabe. Prophetentöne sind es freilich nicht, die mit sich fortreißen, sondern gewinnende Worte, die still, aber desto eindringlicher nachwirken.

Ein hervorragendes Predigtbuch verspricht „Vom Lebensbrot“ zu werden. Predigten von Th. Traub, Stadtpfarrer der Paulusgemeinde in Stuttgart. Bisher sechs Hefte, die ganze Sammlung 11 Hefte zu je 60 Pfgen.*) Stuttgart, Max Kielmann. Ich möchte die Predigten wohl gehört haben. Traub mutet seinen Hörern viel zu, denn er predigt ungewöhnlich lang, aber dafür nie langweilig, sehr inhaltsreich, manchmal recht lehrhaft, aber das vergißt man bei seiner fesselnden Art. Für Alles, was er sagt, steht ihm ein unerschöpflicher Reichtum an Beweisen aus der Erfahrung alter und neuer Zeit zu Gebote. Mit wenig Worten erzählt er uns eine Geschichte, die mehr sagt, als viel Reden. Zitate aus andern Predigten und theologischen Werken vermeidet er durchaus nicht. Er bewegt sich ungemein frei in seiner Rede. Aber dabei wird er nicht formlos oder kunstlos. Ueberall fühlt man, daß er uns Viel zu sagen hat, daß es ihm ein heiliger Ernst um seine Sache ist. Kurz, ein Predigtbuch, das auf der Höhe der Zeit steht, ohne daß sich sein Verfasser gerade zu den „Modernen“ zählt.

Otto Baltzer

*) Soeben sind die Hefte vollzählig geworden. 717 Seiten. Gebunden 8 Mk. D H

Ein altes Buch

Die schnelle Wandlung, die der deutsche litterarische Geschmack seit einem Menschenalter durchgemacht, hat der Mehrzahl der Dichtungen und Unterhaltungsschriften aus der Mitte des jetzt abgelaufenen Jahrhunderts ein frühes Grab bereitet. Wir, die ältere Generation, freuen uns aufrichtig darüber, wenn wir es erleben, daß das elendeste Lesefutter, das in den Tagen unsrer Jugend die Massen noch beglückte, heute als ungenießbar allseitig empfunden wird und schließlich keine Leser mehr findet. Die Befriedigung über eine solche Erfahrung würde freilich eine vollständigere sein, wenn angenommen werden dürfte, daß die gelesensten belletristischen Erzeugnisse unsrer Tage etwas wirklich Besseres böten; leider lauten jedoch die Urteile berufener und kundiger Stimmen, z. B. die der Herausgeber des „Kunstwart“, in diesem Punkt nicht sehr tröstlich. Schlimmer aber ist, daß die allgemeine Geringschätzung der jüngeren Generation für die Werke der ihr vorausgegangenen — von der nur wenige große Namen, wie Hebbel, Otto Ludwig, Storm, Gottfried Keller ausgenommen werden — wirklich wertvolle Dichter und Dichtungen trifft, die auch dem heutigen Geschlecht noch Etwas zu sagen haben. An ein Werk dieser Art, das vor etwa vierzig Jahren zahlreiche Freunde in der urteilsfähigen deutschen Lesewelt fand, zu erinnern, ist der Zweck dieser Zeilen. Es handelt sich um ein englisches Buch, das diejenigen, welchen die englische Sprache keine Schwierigkeiten bereitet, natürlich vorziehen werden in der Ursprache zu lesen, das aber auch andern Lesern durch eine vortreffliche deutsche Uebersetzung zugänglich ist: um das Meisterwerk der großen Dichterin George Elliot, den Roman Adam Bede.*)

Diese ergreifende Dichtung kann das realistische Geschlecht unsrer Tage nicht mit der Begründung ablehnen, es seien kein wirkliches Leben, keine wirklichen Menschen gezeichnet. Im Kreise der schlichten Menschen und im Rahmen der kleinen Verhältnisse eines weltentlegenen englischen Dorfes vor hundert Jahren spielt sich eine erschütternde Tragödie ab, in der die ursprünglichsten Züge und Strebungen, die Höhen und Tiefen des menschlichen Wesens, wie sie aller geschichtlichen und nationalen Schranken ungeachtet durch die Jahrtausende dieselben geblieben sind, mit wunderbarer Kraft und Anschaulichkeit uns vor Augen treten. Niemand wird leugnen können, daß hier wirkliche Menschen geschildert sind, und daß sie ihrem Charakter entsprechend handeln. — Geschichtlich und psychologisch wahr ist nun aber auch die weitere Erscheinung, daß in das Leben dieser naturwüchsigen, nach allgemein menschlichen Trieben und Leidenschaften handelnden Landbewohner als eine reale Macht des englischen Volkslebens ein Christentum der Gesinnung und der That hineintritt, das die von ihr ergriffenen und beseelten Menschen adelt, alle seinem Bereich Nahekommenden hebt und fördert und die in Sünde und Elend Versunkenen in tragender rettender Liebe festhält. Wie nun diese verschiedenen Faktoren göttlicher und menschlicher Herkunft einander berühren, auf einander wirken, treten das niederschmetternde alttestamentliche Wort: „die Sünde ist der Leute Verderben“ und der rettende neutestamentliche Zusatz: „die Liebe deckt auch der Sünden Menge“, als Lebenswahrheiten, als reale Erfahrungen, gewaltig und überzeugend vor uns hin. — Zwei starke christliche Persönlichkeiten heben sich ab aus der Menge der mehr oder weniger durch die Anschauungen und Gewohnheiten ihres Landes, ihrer Zeit, ihrer Umgebung bestimmten Durchschnittsmenschen, und bei jeder von den Beiden äußert sich die umwandelnde Kraft des Evangeliums in sehr verschiedener, ihrer Individualität entsprechender Art. Der einfache, rüstige Zimmermann Adam Bede selber, der dem Buch seinen Namen giebt, ist ein Mann der That, der ohne viel innern Kampf oder Grübeln über Glaubenssätze die das Leben bestimmenden Forderungen und Gaben des Christentums als etwas seiner Natur Gemäßes schlicht annimmt und praktisch bethätigt. Dina dagegen, die kleine Methodistin, ist eine weiche empfängliche Natur, deren

*) George Elliot: Adam Bede, englisch in der Tauchnitz Edition, 2 Bände zu je Mk. 1,60. — Deutsche Uebersetzung von Julus Frese in der Reclam-Sammlung, 2431—36.

Herz von dem göttlichen Glanze des Evangeliums so durchleuchtet und erfüllt ist, daß nichts Anderes daneben Raum hat, und daß sie „es nicht lassen kann zu reden von dem, was sie gesehen und gehört hat.“ Daß diese beiden Menschen trotz ihrer Verschiedenheit und auch ihretwegen einander anziehen, ist natürlich. Dagegen wird unzweifelhaft unter den Lesern das Urteil darüber auseinandergehen, ob die Umwandlung Dinas, die lange Jahre hindurch keinem Mann angehören will, weil irdisches Streben und Sorgen sie in ihrem von Gott gepriesenen Beruf stören würde, und die zuletzt doch Adams Werben erhört, psychologisch hinreichend begründet ist.

Gerade dem Leserkreise der Christlichen Welt darf Adam Bede, der so hoch über unsern landläufigen christlichen Romanen und Erzählungen steht, warm empfohlen werden. Denn die doppelte Wahrheit, für welche die Blätter eintreten: daß nicht Dogmenglaube sondern gläubiger Gehorsam gegen Gott und selbstverleugnende Liebe den Christen ausmachen, daß aber das Evangelium die alleinige Quelle ist, aus der uns diese Güter zufließen: — sie entspricht auch der Lebenserfahrung dieser Dichterin und erfüllt ihre Dichtung. Nur für die unreife Jugend, der die dunkeln Nachtseiten des Lebens noch fern gehalten werden können, ist Adam Bede nicht geschrieben.

Friedrich von Oertzen

Gute Bücher zu Weihnachten

3

Empfehlenswert sind auch die meisten Biographien der Sammlung „Geisteshelden“. Berlin, Ernst Hofmann u. Co. Jeder Band kostet broschiert 2,40, gebunden 3,20 Mk. Unter den Neuerscheinungen ist hervorzuheben die Lessingbiographie in zwei Bänden von Karl Borinski; „Alexander von Humboldt“ und „Leopold von Buch“, dieser der Vater der modernen Geologie, in Einem Band von Professor Siegmund Günther behandelt; namentlich aber „Moltke“ in drei Bänden von dem kürzlich verstorbenen Max Jähns, einem Freunde Moltkes. Die Festartikel zum 26. Oktober zeigten doch schon mancherlei Ansätze zur Legendenbildung, namentlich was die religiöse Stellung Moltkes angeht. Verherrlichte doch zum Beispiel der betreffende Artikel des „Reichsboten“ Moltke, als gehöre er auch kirchlich zu ihm. Da ist es wohl am Platz, einmal wieder im dritten Bande dieser Biographie Moltkes „Trostgedanken über das irdische und Zuversicht auf das ewige Leben“ zu lesen. Namentlich dieser dritte Band sagt mancherlei Wertvolles über Moltkes religiöse Stellung, wodurch uns diese Biographie besonders interessant wird.

Hier nenne ich auch gleich „Frauenbilder aus der neueren deutschen Litteraturgeschichte“ von Otto Berdrow mit 11 Bildern in Lichtdruck. Zweite Auflage. Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer. 421 S. Broschiert 6, gebunden 7, in Halbfranz 8 Mk. Das Buch wendet sich an alle Gebildeten. Und wenn es auch keins der üblichen Litteraturwerke für junge Mädchen ist, so ist es doch zum Geschenk für erwachsene Mädchen recht geeignet. Das Buch enthält vierzehn Frauenbilder. Das erste handelt von Eva Lessing, das letzte beschäftigt sich mit Lenaus Braut.

4

Nun möchte ich noch empfehlend hinweisen auf eine ganze Reihe von Romanen und Novellen. Wir besitzen hier so viel des Guten, daß ich mich mit einer ganz bescheidenen Auswahl begnügen muß.

Eines der besitzenswertesten Bücher dieser Art ist Gottfried Kellers Roman „Der grüne Heinrich“. In ihm spielt auch das Religiöse eine nicht unwichtige Rolle. Wer irgendwie erzieherisch thätig ist, kann aus diesem Roman sogar noch Manches lernen. Er umfaßt vier Bände, ist erschienen in Stuttgart bei Göschen und kostet 22 Mk. Hervorheben möchte ich von Keller auch noch seine Novellensammlung „Die Leute von Seldwyla“. Ebenfalls bei Göschen erschienen, zwei Bände, broschiert 6 Mk. Es ist ja jetzt wohl allgemein anerkannt, daß wir in diesen Büchern mit das Schönste besitzen, was die nachklassische Litteratur an Prosawerken hervorgebracht hat.

Von Kellers Landsmann Konrad Ferdinand Meyer nenne ich besonders „Jürg Jenatsch“, gebunden 4 Mk., die zwei Bände „Novellen“, der Band gebunden 5 Mk., sowie „Huttens letzte Tage“, gebunden 4 Mk. Alle erscheinen bei H. Haessel, Leipzig. Auch Theodor Storms sämtliche Werke, Braunschweig, Westermann, seien in Erinnerung gebracht. Sie kosten gebunden 24 Mk. Als gute Weihnachtsbücher müssen auch H. W. Riehls „Geschichten und Novellen“ bezeichnet werden, die kürzlich in einer Gesamtausgabe von sieben Bänden im Verlag der Cottaschen Buchhandlung erschienen sind. Der Band kostet gebunden 4 Mk. Viel zu wenig gekannt sind die feinsinnigen „Novellen“ von Adolf Stern, dem bekannten Litterarhistoriker. Sie sind erschienen in Dresden, C. A. Kochs Verlag. 455 S. 6, gebunden 7 Mk. Peter Roseggers Bücher und Gustav Freytags „Soll und Haben“ müssen selbstverständlich auch angeführt werden.

Ueber Wilhelm Raabe wird zwar seit einigen Jahren ziemlich viel geschrieben, aber gekauft werden seine Werke lange nicht, wie sie es verdienen. Wenn man von Jean Paul absieht, muß man sagen, daß Wilhelm Raabe der einzige Humorist großen Stils ist, den das neunzehnte Jahrhundert den Deutschen geschenkt hat. Es liegt in der Art des echten Humoristen, daß man einige Geduld mitbringen muß, wenn man sich in seine oft krausen, weitausgesponnenen Gedankengänge und -Sprünge einleben will. Dann aber wird man sich auch wohl fühlen und belohnt werden für die kleine Mühe. Ich empfehle ganz besonders Raabes „Der Schüdderump“, Berlin, Otto Janke. 334 S. 4, gebunden 5 Mk. Es ist eins der ernstesten aber auch besten Bücher, die der Humorist Raabe geschrieben hat. Daneben stelle ich sein „Abu Telfan oder die Heimkehr vom Mondgebirge“, erschienen in demselben Verlag zu demselben Preis wie der Schüdderump. Wer in der fröhlichen Weihnachtszeit etwas Tieffröhliches lesen will, der greife zu Raabes Roman „Horaker“, illustriert von P. Grot Johann. Berlin, G. Grote. 200 S. Gebunden 4 Mk. Ebenfalls ein sehr fröhliches Buch ist Raabes „Christoph Pechlin“. Berlin, Otto Janke. 227 S. 3 Mk. Wer in Tübingen studiert hat, das Schwabenland liebt und Frankfurt am Main kennt, wird an diesem Buche noch besondere Freude haben. Alle diese Bücher sind nach meiner Meinung rechte Weihnachtsbücher, die alle den Vorzug haben, daß sie bei wiederholtem Lesen nur gewinnen. Um die Qual der Wahl nicht zu groß werden zu lassen, führe ich nicht noch mehr Bücher dieses Dichters an. Den „Hungerpastor“ z. B. (Berlin, Otto Janke. 4 Mk.) brauche ich hier gewiß überhaupt nicht noch zu empfehlen.

Ebenfalls ein Buch voll Humor, wenn auch ganz anders geartetem als dem Raabeschen, ist Theodor Fontanes letzter Roman „Der Stechlin“. Berlin, F. Fontane u. Co. 517 S. 6, gebunden 7 Mk. Der stille Humor dieses Buches kommt aus dem vielerfahrenen Herzen eines Alten, der jung geblieben ist durch seine Liebe zu allem Jungen. Reifen Lesern ist auch Fontanes Roman „Effi Briest“ zu empfehlen. Er behandelt ein heikles Thema mit viel Zartheit und innerster Liebe zu den Menschen. Der Roman erschien in demselben Verlag zu demselben Preis wie der Stechlin.

5

Aus der modernen Litteratur der letzten zwanzig Jahre kann man gerade zu Weihnachten nicht sehr viel empfehlen. Einiges aber doch. Zum Beispiel Georg von Omptedas „Sylvester von Geyer“ und „Eysen“. Jeder dieser Romane umfaßt zwei Bände, die je zusammen broschiert 8, gebunden 10 Mk. kosten. Sie befassen sich beide, um den Untertitel des zweiten zu benutzen, mit dem deutschen Adel um 1900. Von Wilhelm von Polenz sind zu empfehlen die Romane: „Der Pfarrer von Breitendorf“ (drei Bände, geheftet 9, gebunden 12 Mk.), „Der Büttnerbauer“ (geheftet 6, gebunden 7,50 Mk.), „Der Grabenhäger“ (zwei Bände, geheftet 10, gebunden 12 Mk.) Man kann von Wilhelm von Polenz mit einigem Recht sagen

daß er das Erbe des Dichters von „Soll und Haben“ angetreten hat. Von Helene Böhlau empfehle ich den „Rangierbahnhof“ (geheftet 4, gebunden 5 Mk.). und „Das Recht der Mutter“ (geheftet 6, gebunden 7,50 Mk.). Alled iese modernen Romane sind in Berlin bei F. Fontane u. Co. erschienen und haben ernsten Leuten Ernstes zu sagen, einmal ganz abgesehen von ihrem Wert als Kunstwerke.

Trefflich als Weihnachtsgeschenk für Erwachsene eignet sich auch Björnsons zweibändige Novellensammlung, die unter dem Titel „Ueber den Bergen“ in Leipzig bei F. W. Grunow deutsch herausgekommen ist. 435 und 472 S. Zusammen 8, gebunden 10 Mk.

Wer sich gerne in feinste Natur- und Seelenstimmungen versenkt, dem sind die Werke von Jens Peter Jacobsen zu empfehlen. Eine Gesamtausgabe in drei Bänden erschien in Leipzig bei Eugen Diederichs. Jeder Band kostet 3 Mk. und ist auch einzeln zu haben. Jacobsens berühmter Roman „Niels Lyhne“ liegt außerdem noch in empfehlenswerter Verdeutschung vor aus dem Verlag von Albert Langen, München, zum Preis von 3 Mk. Wenn man bei Jacobsen zuweilen auch Etwas von dem findet, was man dekadent genannt hat, so bleibt er eben doch ein großer Künstler, der alle künstlerisch Empfindenden ansprechen wird. Hier nenne ich auch die stimmungsvolle Novelle des Schleswig-Holsteiners Timm Kröger „Schuld?“ Zweite Auflage des „Schulmeisters von Handewitt“. Kiel, Lipsius u. Tischer. 176 S. Broschiert 2,40, gebunden 3,40 Mk.

Nun mache ich noch auf einige Bücher aufmerksam, die unseren Lesern meist noch unbekannt sein dürften. Die katholische Schwedin Selma Lagerlöf hat bisher ziemlich Minderwertiges hervorgebracht. Jetzt liegt von ihr ein Roman vor, der von Ernst Brausewetter verdeutscht wurde. Er betitelt sich „Wunder des Antichrist“, verlegt in Mainz bei Franz Kirchheim. 448 S. 3,50, gebunden 5 Mk. Der Roman spielt in Sizilien. Der Antichrist ist der Sozialismus. Er thut Wunder, wie sie im Christentum geschehen sind, denn „er ist eine Volksbewegung, die von Liebe zum Nächsten brennt, sie läßt Menschen zu Märtyrern werden für die neue Hoffnung auf eine neue glückliche Erde“, wie der Papst gegen Schluß des Buches sagt. Der Antichrist aber ist der Sozialismus, weil er verkündet: Mein Reich ist nur von dieser Welt. Im Gegensatz zum Evangelium, das predigt: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Der Roman zerfällt in eine Einleitung und drei Bücher. Jeder dieser vier Teile führt als Motto und damit gewissermassen als Text für die nachfolgende Ausführung ein Sätzchen aus einer sizilianischen Volkssage, die sich mit Wesen und Art des Antichrist befaßt. Technisch ist das nicht sehr geschickt. Ebensowenig wie dies, daß fast jedes Kapitel wie eine kleine Geschichte für sich anhebt, in deren Verlauf erst durch die Wiederaufnahme früherer Hauptpersonen der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden hergestellt wird. All das erschwert die Lektüre zunächst. Und doch habe ich seit Langem keinen interessanteren Roman gelesen als ihn. Auch enthält er dichterisch wahre Prachtkapitel. Diesen Roman kann ich zu Weihnachten sehr empfehlen. Schon seiner Technik wegen eignet sich das Buch sehr zum Vorlesen. Seinem Inhalt nach auch zum Vorlesen im Kreis jeder gebildeten Familie. Er enthält nichts irgendwie Anstößiges. Ebensowenig ist der Roman im üblen Sinn katholisch tendenziös. So denke ich denn, gerade Protestanten werden Freude an dem eigenartigen, hochpoetischen Buche haben.

Ausgesprochen evangelisch ist die neueste Erzählung von Adolf Hausrath (George Taylor). Sie heißt „Potamiäna“ und ist erschienen in Stuttgart bei Adolf Bonz u. Co. 240 S. 3 Mk. Es lag dem Verfasser augenscheinlich weniger daran, einen guten Roman zu schreiben als eine gute Apologie des Christentums in Form einer Erzählung. Manchmal habe ich das bei der Lektüre bedauert. Die Erzählung hat einige so wundervoll poetische Stellen, daß man sich etwas mehr hiervon wünschte. Andrerseits ist die Apologie des Christentums so wirksam, daß man sie erst recht nicht missen möchte. So wird denn der Christ von dieser Erzählung befriedigter sein als der ästhetische Kritiker. Da es bei Erzählungen von heute meist umgekehrt ist, freue ich mich doppelt dieses Buches, wenn es auch mein ästhetisches Gewissen nicht befriedigt. Die Apologie des Christentums kommt einmal zum Ausdruck in den Zwiegesprächen zwischen dem jungen Römer Titus und dem greisen, erfahrenen Christen Basilides. Sie ist oft verblüffend gut gelungen, denn glücklicherweise macht es der philosophisch gebildete junge Römer dem Basilides nicht so leicht, ihn zu überführen, wie das sonst gerne in derartigen Erzählungen der Brauch ist. Eine noch wirksamere Apologie des Christentums aber liegt im Leben und Sterben des Basilides selbst. Die allerwirksamste jedoch im Leben und vor allem im Märtyrertode der jungen Christin Potamiäna, nach der das Buch genannt wurde, obwohl sie längst tot ist, da die Erzählung beginnt. Zu Anfang hatte ich einige Bedenken über die Art und Weise, wie die tote Potamiäna in ihren lebendigen Wirkungen auf die Menschen des Buches dargestellt wird. Sie schwanden aber bald zu meiner eignen Erleichterung. Nur Eins habe ich in der Apologie durch die Zwiegespräche vermißt: ein Eingehen in irgend einer Form auf die Darwinistische Entwicklungstheorie. Freilich, da der Roman um 300 nach Christi Geburt spielt, wäre der Verfasser damit etwas sehr aus der Rolle gefallen. Aber selbst um den Preis hätte ich es gewünscht, da die Apologie sonst so vortrefflich und lückenlos ist. Mehr möchte ich nicht verraten. Ich halte es für selbstverständlich, daß diese Erzählnng gerade in unseren Kreisen viel gekauft werden wird. Es ist ein wertvolles Weihnachtsgeschenk für Christen, und erst recht eignet es sich zum Geschenk für ehrliche Zweifler. Ich hörte kürzlich noch von einem solchen, der sich keins der Hausrathschen Bücher entgehen läßt.

Schließlich weise ich noch hin auf zwei Romane eines modernen Dichters. „Lene“ und „Der Förster von Konradsreuth“ von Nicolaus Krauß. Man hörte in letzter Zeit viel von Heimatkunst reden. Hier haben wir Heimatkunst im besten Sinne des Worts. Beide Bücher spielen im gesegneten Egerland. „Lene“ schildert eines ländlichen Waisenkindes schwere Jugend und harte Dienstjahre in mancherlei Bauernhäusern, deren jedes in seiner Art typisch ist. Das zweite Buch schildert dieser Lene Leben als Förstersfrau. Jedes Buch ist ein in sich geschlossenes Ganze, das auch als solches fesselt. Besonders erfreulich ist an diesen beiden modernen Romanen, daß es gesunde, sittlich tüchtige Bücher sind ohne all die modernen sexuellen und psychologischen Uebersubtilitäten. Allen seinen Menschen und nicht weniger dem geliebten Wald hat der Dichter tief ins Herz gesehen. Sie leben alle! Die Entwicklung der kleinen Lene zur tüchtigen, sittlich gesunden Frau ist vortrefflich ausgeführt. Freunden moderner Litteratur kann ich diese dichterisch wertvollen, kultur- und sozialgeschichtlich interessanten, gesunden, kräftigen Bücher besonders empfehlen. Auch eine kleine lesenswerte Sammlung von Geschichten aus dem Egerland desselben Dichters, „Aus dem Waldwinkel“, liegt vor. Sie kostet 1 Mk., die beiden Romane je 3 Mk., gebunden 4 Mk. Alle drei sind in Berlin bei F. Fontane u. Co. verlegt.

6

Zu Weihnachten schenkt man sich wohl auch einmal einen Band Lyrik. Ich empfehle da vor allem Eduard Mörikes „Gedichte“. (Stuttgart, Göschen. 400 S. Gebunden 5,20 Mk.) Allmählich scheint ja die Zeit für diesen Lyriker reif zu werden. Es ist ein gutes Zeichen, denn er ist einer der größten deutschen Lyriker.

Ferner sind zu empfehlen Theodor Storms „Gedichte“ (Berlin, Paetel. 262 S. Gebunden 6 Mk.), Conrad Ferdinand Meyers „Gedichte“ (Leipzig, H. Haessel. 397 S. Gebunden 8,20 Mk.), Gottfried Kellers „Gesammelte Gedichte“ (Berlin, Hertz. 508 S. Gebunden 8,20 Mk.) und Theodor Fontanes „Gedichte“ (Berlin, Besser. 462 S. Gebunden 6 Mk.) — Die modernste Litteratur hat gerade auf dem Gebiet der Lyrik Bedeutendes hervorgebracht. Nach meiner Meinung sogar Bedeutenderes als in irgend einer anderen Kunstform. Da es aber meines Wissens noch keine Auswahl aus ihren Gedichtbänden giebt, die sich für den Weihnachtstisch eignet, kann ich leider Nichts für Weihnachten empfehlen. Wohl dagegen eine

Anthologie, die neben Aelterem vor allem Proben der modernsten Lyrik giebt, die Karl Busse unter dem Titel „Neuere deutsche Lyrik" (Halle, Otto Hendel. 471 S. Gebunden 3 Mk.) herausgegeben und mit einer lesenswerten litterar-historischen Einleitung versehen hat.

Wer zu Weihnachten einmal wieder gern seiner Kindheit gedenkt — und wer thäte das nicht gerne! —, wer sich gerne einmal wieder jener stilleren, altmodischen Zeiten erinnert, dem kann ich sehr Gustav Wustmanns Sammlung altmodischer Lieder empfehlen, die unsre Großväter und Väter einst liebten, die uns Jungen in unserer Jugend auch noch manchmal an Ohr und Herz geklungen sind. Aber die meisten unserer Leser kennen sie ja wohl schon. Die Sammlung heißt: „Als der Großvater die Großmutter nahm". Sie ist erschienen in Leipzig bei F. W. Grunow. 650 S. Gebunden 7 Mk. Hans Fischer

Selbstanzeigen

Die Reformation, ihre Begründer und Förderer. Der deutschen Jugend dargeboten von Konsistorialrat Dr. Hermens. Berlin, Graphischer Kunstverlag 1900. Gebunden 5 Mk.

Vom Herrn Verleger war mir die Aufgabe gestellt, ein Album für Konfirmanden herzustellen, das in gedrängter Kürze die Zeit der Reformation vorführen sollte. Die illustrative Ausstattung stand dabei im Vordergrunde. Hoffentlich ists geraten. Mindestens ist der Bilderschmuck ganz besonders in Vollbildern ein ziemlich umfänglicher. Der Inhalt hat sich über der Bearbeitung folgendermaßen gestaltet: Vorgeschichte, Ablaßhandel, Martin Luther, Der Reformator, Humanisten und Ritter, Vor Kaiser und Reich, Philipp Melanchthon, Fortgang, Zwingli, Protest und Bekenntnis, Luthers Tod, Krieg und Frieden, Die fürstlichen Beschützer, Calvin, Gefahr und Rettung, Die Reformation in England, In Frankreich, In den Niederlanden, In Oesterreich-Ungarn, Brandenburg und Preußen, Würdigung der Reformation. Der Text umfaßt nur einige 50 Seiten. Was die Bilder angeht, so wurde Gutes gesucht. Leider fehlt ein Bild vom Thesenanschlag, denn was sich in dieser Hinsicht bot, schien wenig verbreitenswert. Vielleicht kann man uns auf Besseres aufmerksam machen.

Zufällig liegt eine „katholische Flugschrift" (Nr. 15) vor mir mit dem Satze (S. 40): „Die Jesuiten riefen in Deutschland, wie die Gegner sagen, eine sogenannte ‚Gegenreformation' hervor, d. h. sie stellten Luthers Türkenmoral das alte christliche Sittengesetz entgegen." So lange so Etwas in Deutschland geschrieben und in Berlin gedruckt werden kann, wird man nicht müde werden dürfen, Luthers Person und Werk in immer neuer Form zur Darstellung zu bringen. Mögen zumal die Freunde des Evangelischen Bundes dies Bilderbuch ihren Familien auf den Weihnachtstisch legen!

Magdeburg Hermens

Seneca. Novelle von Carl Albrecht Bernoulli. Zürich, W. u. H. Schultheß 1901. 106 S. 2,25 Mk.

Für den Historiker liegt die Versuchung, eine Person oder ein Zeitalter novellistisch zu behandeln, besonders dann nahe, wenn diese unserem Interesse ungewöhnlich exponiert sind und die Mittel quellenmäßiger Darstellung nicht ausreichen, um unsere Neugier zu befriedigen. Hiezu kommt im vorliegenden Falle, daß eine vorgerückte und kritisch gereinigte Anschauung einer Figur oder Epoche auch nach dieser Seite hin hinter der hergebrachten, traditionellen nicht zurückzubleiben braucht. Und wenn wir nun sehen, wie der vom französischen Katholizismus zu Propagandazwecken ausgenützte historische Roman Quo vadis? des Polen Henryk Sienkiewicz noch durchaus auf der herkömmlichen Auffassung der neronischen Zeit fußt, so ist vielleicht schon unter diesem Gesichtspunkte ein dichterischer Versuch verzeihlich, der aus einer modernen Betrachtung der römischen Welt und des darin aufkeimenden Christentums erwachsen ist.

Seneca hat diesen Umschwung des wissenschaftlichen Urteils besonders hart zu schmecken bekommen. Früher vom christlichen Standpunkt als philosophische Vermittlergestalt zwischen Christentum und Heidentum fast in den Himmel erhoben, ist er jetzt in seiner menschlichen und allzumenschlichen Rolle am Hofe durchschaut und der Verachtung preisgegeben. Wie mag nun ein solcher Mann, der auf alle Fälle ein ausgezeichneter Schriftsteller war und in seinen Schriften Klugheit und edle Empfindung nicht vermissen läßt, zu den in Tacitus' Annalen uns geschilderten Begebenheiten sich überhaupt gestellt haben? Die Novelle schildert ihn daher als ethischen Idealisten, der sich in einer so verderbten Umgebung alsbald machtlos fühlt und ermüdet, sich wenig heldenhaft, aber immerhin ehrlich aus der Sache zieht, um unter Wahrung seiner philosophischen Standeswürde dann sein Leben stilvoll zu beschließen.

Die in einem derartigen novellistischen Unternehmen an sich schon vorliegende Indiskretion sollte nun nicht noch durch allerlei naheliegende Unbescheidenheiten der Technik verschlimmert werden, weshalb ich mich vor den Unarten der Requisiten- und Denkerromane nach Kräften und hoffentlich mit Erfolg gehütet habe. In einer nur skizzenhaften Anlage des Ganzen soll sich eine rasche Handlung abwickeln, wobei Seneca sich als Hauptfigur von der höfischen Umgebung, aber auch von der römischen Volksreligiosität abhebt. Sein kaiserlicher Zögling ist, der Skandalgeschichten möglichst entkleidet, mehr als widerwärtiger meisterloser und unverbesserlicher Knabe eingeführt, ohne daß jedoch sonst dieser ‚Néron intime' die Scheußlichkeiten des Taciteischen und Suetonischen auszuschließen braucht. Die übrigen Personen, besonders Agrippina, Poppäa, Otho und Demetrius sollten vor allem in dem ihnen charakteristischen Temperament zur Geltung kommen. Zu diesem Behuf ist von Schilderungen möglichst Umgang genommen und als hauptsächlichstes psychologisches Evokationsmittel der Dialog verwendet. Auch in den fünf Kapiteln entsprechen Ort und Einheit der Zeit den fünf Akten eines Dramas. Die Berührung mit dem Christentum erfolgt erst am Schluß, möglichst unvermittelt, als starke Kontrastwirkung.

Basel Carl A Bernoulli

Verschiedenes

Tägliche Andachten. Für das Bedürfnis nach täglichen Morgen- und Abendandachten möchte ich von neueren Darbietungen in erster Linie Keeser, Unter dem Schirm des Höchsten empfehlen. (Stuttgart, Max Kielmann 1897. Gebunden 7 Mk., mit Goldschnitt 8.) Die Andachten sind kurz und kernig, sie bieten meist nur einen Gedanken aus modernen Erbauungsschriftstellern aller Richtungen ausgewählt. Schreiber dieses hat sie ein Jahr lang im eignen Hause benutzt, und das mit Freuden. Nur hin und wieder sind die Gedanken zu hoch für die Dienstboten des Hauses, die an einer rechten Familienandacht doch wohl teilnehmen.

Anders geartet ist das von der Berliner Stadtmission herausgegebene Buch „Tägliches Manna", (Berlin 1900.) Es sind die erbaulichen Eingangsbetrachtungen aus dreizehn Jahrgängen des Berliner Sonntagsfreundes ausgewählt und verkürzt. Zuweilen merkt man ihnen diese Entstehung an, sie sind zu sehr Exzerpt und für die Familienandacht nicht ganz passend. Man lasse sich durch die sehr rhetorisch gehaltenen Adventsandachten nicht abschrecken, das verliert sich weiter hinein in das Buch. Nur zuweilen ist der Ton zu lehrhaft oder stört die dogmatische Befangenheit. Leider fehlt den Andachten am Schluß ein Gebet, sonst könnte man dem Werke nur eine weite Verbreitung im Volke wünschen. Die Ausstattung ist gediegen.*)

Otto Baltzer

Das Leben im Licht. Ein Andachtsbuch von R. Wimmer. Freiburg, Mohr 1899. 2,80 Mk.

Wimmer hat seinen „Gesammelten Schriften" (vgl. Christliche Welt 1897 Nr. 49) im vergangenen Jahre ein Andachtsbuch folgen lassen, das sich in seiner Form eng an die dort gebotenen kurzen Betrachtungen anschließt. Besonders was er da im zweiten Bande (unter den Ueberschriften: Liebe und Wahrheit, Gedanken und Beobachtungen, Inneres Leben, Kleines evangelisches Gebetbuch) gegeben hatte, findet in dem neuen Andachtsbuch eine willkommene Weiterführung. Wir haben Mangel an Gebetbüchern, die wir unsern Hausandachten zu Grunde legen können. Oft stoßen wir uns in den verbreiteten Andachtsbüchern an den starren Formen, in denen der alte Glaube gepredigt wird, nicht selten aber auch an den entgegengesetzten Fehler, dem Taumeln in unklaren, religiösen Gefühlen und dem Mangel an schlichter Deutlichkeit. Ich will nicht sagen, daß die Art, wie bei Wimmer die Fragen der Weltanschauung die eigentlich religiöse Frage bisweilen in Schatten stellen, unsern ungeteilten Beifall finden soll. Aber dieser Mißgriff ist sehr selten, und Wimmer steht uns in allem Andern so nahe — von den bekannten Vorzügen seiner schlichten, schönen Sprache, seiner ungekünstelten Erbaulichkeit zu schweigen —, daß ich das Buch zum Gebrauch bei der täglichen Hausandacht in unserm Kreise warm empfehlen möchte. Für alle Tage des Jahres reicht es freilich nicht ganz aus. Da kann es aber leicht aus der oben genannten früheren Schrift „Inneres Leben" ergänzt werden. Friedrich Michael Schiele

Predigten von Lic. Otto Albrecht, Pastor in Naumburg a. S. Gotha, Perthes 1899. 104 Seiten. 1,60 Mk. Was der Verfasser einmal in der ersten (einer Weihnachts-) Predigt vom Leben sagt, das kann man auch von seinen Predigten sagen und wird damit ihre Eigenart am besten kennzeichnen: auch in ihnen „taucht immer wieder die heilige Gestalt des Menschensohnes auf, der von der Krippe bis zum Kreuz bei aller Armut, Schmach und Todesnot eine

*) Die Väter und Mütter, die Hausandacht halten, sollten selber ein kurzes Gebet dem gelesenen Wort frei hinzufügen. Uebrigens ist ein bescheidenes, gutes Büchlein der Abendpsalter. Lieder für die Hausandacht zusammengestellt von A. Pfeiffer, Pastor. Stuttgart, Buchhandlung der Philadelphia 1900. 72 Seiten. 50 Pfg., gebunden 1 Mk., in Mengen billiger. 64 schöne Abendlieder mit je einem Bibelspruch. Wo irgend möglich, soll man die Hausandacht singend feiern. — Ein alter lieber Bekannter war mir der 51. Jahrgang des Spruchbüchleins, das den täglichen Andachten in meinem Elternhause zu Grunde lag: Biblischer Wegweiser für das Jahr 1901. Dresden, Verlag des Vereins zur Verbreitung christlicher Schriften im Königreich Sachsen. Diesmal ausgearbeitet vom Pastor Gotthold Schanz. 60 Seiten, 15 Pfg. R

unerschöpfliche Kraft seligen Friedens, unerschütterlichen Mutes, vollkommener Gottes- und Menschenliebe bewährt hat." Sie regen das Verlangen an, bei dieser Gestalt zu verweilen, sie wecken die Sehnsucht nach der Teilnahme am ewigen Leben Christi, an der herrlichen Freiheit der Kindschaft Gottes. Das wird genügend zeigen, daß es sehr erfreuliche Predigten sind; auch in der Form sind sie schön. Unter den Kasualreden hat die herzliche Grabrede für die Mutter Nietzsches allgemeines Interesse. — Besonders auch zum Studium empfohlen, wie der historische Christus als Grund unsers Glaubens auch in der Predigt mit Kraft bezeugt werden könne. Metz

Dorfpredigten von Gustav Frenssen, Pastor in Hemme, Holstein. Zweiter Band. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht 1900. Schön gebunden 3 Mk. Frenssen predigt ein helläugiges, frohgemutes, tapferes Christentum. Er erzählt frisch und warm von dem Himmelskönig, dem Starken, Reinen und Guten, der durch die Lande zieht, den Menschen das Glück zu bringen. Und er erzählt mit verhaltenem Herzton von dem Vater, der brennenden Auges am Hofthor steht, die Rückkehr des verlorenen Kindes zu erwarten. Und er erzählt davon in eigener neuer Weise. Das Buch sollen nicht bloß Dorfleute kaufen. Daraus am Abend im Familienkreise vorzulesen, wird nicht eine lästige Sonntagspflicht, sondern Erhebung und Genuß sein. (Eine ebenfalls sehr empfehlende Anzeige des ersten Bandes kann ihrer Länge wegen jetzt nicht zum Abdruck kommen. Sie folgt noch. D H)
Gustav Habermann

Alltägliches und Ewiges aus der Krankenstube. Von Lili von Hackwitz. Kaiserswerth, Diakonissenanstalt. 75 Pfge.
Das erste Schriftchen der Verfasserin „Erlebtes nicht Erdachtes vom Krankenbett" ist früher an dieser Stelle empfohlen worden. Wer es gelesen hat, wird mit Freuden hören, daß sie uns wieder ein ähnliches schenkt. Für Kranke und für Alle, die Kranke zu pflegen haben, wird es ein Schatz sein! Für das tägliche Leben giebt es manch wertvollen, fein empfundenen Rat, dem man es anfühlt, daß er aus eigener Erfahrung geschöpft; für das innere Leben weiß es noch viel mehr zu geben! Wir danken es der Verfasserin, daß sie uns teilhaben läßt an dem, was sie in langen Krankheitsjahren gewann, daß sie uns ahnen läßt, ohne Kampf ist es nicht abgegangen, und uns zeigt, auf welchem Wege und mit welchen Waffen der Sieg errungen wird. Möchten sich recht Viele von ihr helfen lassen, durchzudringen zum Licht! Helene von Dungern

Unsere persönliche Stellung zum geistlichen Beruf. Den theologischen Kommilitonen. Von Th. Häring, Dr. und Professor der Theologie in Tübingen. Dritte vermehrte Ausgabe. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht 1899. 130 S. 1,80 Mk. Von diesem berufenen evangelischen Beichtspiegel für Theologen ist eine dritte durch einen Nachtrag und einen Litteraturnachweis vermehrte Ausgage erschienen. Möge das Buch von keinem stud. theol. ungelesen bleiben. Es wirkt im Sinne von 2. Kor. 7, 9 f. Metz

Aus den Papieren eines modernen Theologen. Stimmungsbilder von Franz Breda. Berlin, Duncker 1900. 117 S. 2, geb. 3 Mk.
Es ist manches Hübsche an diesen frischen, lebhaft empfundenen, in sehr realistischem Stil dargestellten Geschichten. Wir möchten sie aber nicht Jedwedem in die Hand gegeben sehen: es könnten auch unbefangenere Gemüter an Manchem sich stoßen, für feierliche, pedantische, dogmatische Seelen ist das Büchelchen Nichts. Einiges darin rechtfertigt sich nur als Rückschlag gegen die weitverbreitete Meinung, als wenn der Pfarrer durchaus immer im Bunde mit pharisäischer, heuchlerischer Prüderie wäre. Junge Pfarrersleute, denen es schwer wird, sich feierlicher geben zu sollen, als es ihnen ums Herz ist, mögen Vieles darin mit Freude und Genuß lesen, ohne daß sie sich deswegen völlig mit dem Helden des Buches, einem liberalen, weltfreudig denkenden, echte Liebe wenigstens theoretisch über Alles stellenden Pfarrer zu identifizieren brauchen. Das Buch muß eben seine Freunde finden. Metz

Der Einsiedler vom Scharfenbach. Von Richard Weitbrecht. Stuttgart, Kielmann 1900. 91 Seiten. 80 Pfge. — Als der Verfasser im vorigen Sommer vorigen Jahres im Zillerthale weilte, hat er beobachtet, wie Maueranschläge in entlegenen Gebirgsdörfern zu einer Protestversammlung gegen die Los von Rom-Bewegung einluden. Da hielt er den Zeitpunkt für gekommen, die bereits geschriebene Geschichte vom Einsiedler von Scharfenbach, welcher wirklich gelebt hat, zu veröffentlichen. Wir werden versetzt in jene Bewegung, die im Jahre 1837 durch die Auswanderung der Zillerthaler zu einem äußerlichen Abschluß kam. Der Held der Erzählung ist in diese Bewegung verflochten. Aus einem von den Vätern ererbten Bibelbuche hat er seinen evangelischen Glauben genährt, um des Glaubens willen hat er Weib und Kind verlassen, aus Liebe zu Weib und Kind ist er zurückgekehrt und hat schließlich als Einsiedler eine Stätte gefunden, wo er, zwar verachtet oder nicht beachtet von der Klerisei, aber doch gesucht von angefochtenen Seelen seinem evangelischen Glauben leben konnte. In den innern Kämpfen des Einsiedlers spiegelt sich das Leben vieler Katholiken, die von der evangelischen Bewegung in früherer und jetziger Zeit ergriffen werden. Der Verfasser spricht die Hoffnung in der Vorrede aus, daß mit der Veröffentlichung der Erzählung der Los von Rom-Bewegung gedient und Vielen das Herz für die jetzigen Glaubenskämpfe in Oesterreich warm gemacht werde. Weitbrecht versteht es, volkstümlich zu schreiben. Die Schrift wird Gebildete und das Volk fesseln. Bonsack

Beckenfriedli. Von A. Altherr, Pfarrer in Basel. Erster Teil: Geschichte eines armen Knaben. Zweiter Teil: Geschichte eines armen Studenten. Basel, C. Schwabe, 1899. Geheftet Fr. 4, in 1 Band gebunden Fr. 5.
„Wahrheit und Dichtung" hat der geistvolle Verfasser sein Werk bei der ersten Herausgabe genannt. Genau genommen hüllt die Dichtung nur wie ein zarter Schleier die volle reiche Wirklichkeit ein. Aber allerdings bedurfte es auch einer hohen dichterischen Begabung, um die Wirklichkeit so anschaulich, so ergreifend zu schildern, wie es hier geschehen, mit Hebelschem Geschick den Ton edler, volkstümlicher Erzählung zu treffen, Humor und Ernst in wohlthuender Harmonie mit einander zu mischen und über das Ganze jenen milden Sonnenglanz auszubreiten, der uns die Wirklichkeit treu und doch verklärt scheinen läßt. Freuden und Leiden, Kämpfe und Erfolge, unter denen ein tüchtiger Mensch in herber Lebensschule zum geistlichen Berufe heranreifte, werden überaus kurzweilig und fesselnd erzählt. Das Buch, mit dem Herzen geschrieben, voll Geist und Kraft, wird sich viele Herzen gewinnen. K Furrer

Hof Gilje. Eine Familiengeschichte von Jonas Lie. Aus dem Norwegischen übersetzt von F. Mangold. Stuttgart, Engelhorn. 100 S. Gebunden 75 Pfge.
Diese norwegische Geschichte hat mich interessiert. Sie ist sehr gut und lebendig geschrieben, die Charaktere sind klar gezeichnet, das etwas Fremdartige der Umgebung, in der sie sich bewegen, fesselt. Wie in den meisten nordischen Erzählungen, so geht auch durch diese ein Zug der Resignation, der etwas Betrübendes hat. Die tüchtige, auch tiefer angelegte Hausfrau und Mutter, der in einem Leben ganz durch den Kampf mit der materiellen Sorge ausgefüllten die Ideale verloren gegangen sind, und die nun hauptsächlich wünscht, ihre Töchter in eine äußerlich andre Lebensstellung zu verheiraten, seien die inneren Bedingungen dazu vorhanden oder nicht — und der begabte Student, der schließlich ganz verkommt, weil er bei den Menschen keinen Anklang findet für seine originellen, im Grunde aber gesunden und richtigen Anschauungen und Bestrebungen, den nicht einmal das geliebte, geistig ebenbürtige Mädchen vor dem Ruin bewahren kann — das ist tragisch. Und was richtet der Alkohol unter diesen Leuten für Unheil an! Alle Herren sprechen ihm zu fleißig zu, auch der so lebendig geschilderte warmblütige Hauptmann.
Wunderbar, daß die Heldin in den Verhältnissen das wurde, was sie wurde; sie hatte eben einen ganz selbständigen Charakter. Wie sie einem zuletzt gezeigt wird, fühlt man sich befriedigt von dem, was sie geworden ist.*) E Baumgarten

Für den Weihnachtstisch der Jugend. 48 Biblische Bilder nach Zeichnungen von Julius Schnorr von Carolsfeld.
Diese Bilder, eine Auswahl der bekannten Schnorrschen Zeichnungen, haben etwa Quart-Format und liegen lose in einer kleinen Kartonmappe. Als ich vor einigen Jahren in einer Mittelschule 8—9jährigen Mädchen Religionsunterricht erteilte und zufällig von dieser Sammlung hörte, empfahl ich sie für meine Schülerinnen als Weihnachtsgeschenk. Vielen wurde der Wunsch erfüllt, und sie hatten so große Freude an den Bildern, daß sie diese in jede Religionsstunde mitbrachten und das passende Bild obenauf legten. Besonders wertvoll war mir, daß die Kinder dadurch Geschmack an wirklich guten, künstlerischen Bildern fanden; die Eltern, nebenbei bemerkt, auch. Der Preis beträgt circa 3 Mk. Damals konnte man die Sammlung nur bei Jügel, Roßmarkt 1, in Frankfurt a. M. erhalten. (Vgl. die Anzeigen der Gesamtausgabe, Leipzig, Wigand, in Nr. 49 d. v. J. D H)
Marie Lorey

Ein Märchenbuch mit gutem Bildschmuck ist ein seltenes Kleinod. Um so lieber weise ich auf die neue dritte Auflage des früher von Scheuren herausgegebenen „Illustrierten deutschen Märchenbuches" hin. Sie ist von Fritz Philip Schmidt bearbeitet, der manchem Leser auch als religiöser Maler bekannt sein dürfte (vgl. Jahrgang 1900, Nr. 18, Sp. 423). Der Titel lautet jetzt: Deutsche Märchen. Eine Sammlung der schönsten deutschen Märchen nach Bechstein, Gebrüder Grimm, Musäus 2c. Leipzig, Dieterich (Theodor Weichert), 215 Seiten. Gebunden 3 Mk. Der Herausgeber ist ein Künstler, und so liegt denn auch in den Illustrationen der Sonderwert des Buches. Man kann vielleicht am Stil hie und da eine gemachte Kindlichkeit tadeln, oder man kann einzelne von den siebenunddreißig Geschichten (z. B. „Gott Ueberall") entfernt wünschen, weil eine faustdicke moralische Tendenz ihnen die echte Poesie raubt, aber dem Zauber des bildnerischen Schmucks wird Niemand widerstehen. Zwar ganz schweigt auch hier die Kritik nicht — z. B. erscheinen mir fast alle Gesichter selbst für Märchengestalten zu typisch —, allein der Märchenton ist doch im ganzen durchaus getroffen. Wenn sonst häufig Sentimentalität und blutige Phantasie einträchtig über unsern Märchenbildern walten, so herrscht hier ein prächtiger Humor mit frischer Naivetät. Unwillkürlich wird der Sinn emporgehoben aus der Alltäglichkeit des Lebens. Die bunten Bilder sind sogar in der Reproduktion (Dreifarbendruck) noch wahre Farbenmärchen — hoffentlich nicht Kaviar für Kinder! Kurzum: das Buch nimmt eine ganz besondere Stellung in der Kinderlitteratur ein. Wer den Kleinen durch Bildschmuck ein wirkliches Hilfsmittel zum Verständnis und zugleich den Keim edlen ästhetischen Empfindens geben will, dem mögen diese Ausgaben warm empfohlen sein. Stephan

*) Jonas Lie ist in der That einer der bedeutendsten norwegischen Erzähler und obiges Buch für reife Leute recht lesenswert. D H

Allerlei. 30 Weihnachtslieder für zweistimmigen Gesang mit Klavierbegleitung von F. Weinhard, Reutlingen, Enßlin und Laiblin. 20 Pfge. Für die Adventszeit Müttern und Kindern zu fleißigem Gebrauch empfohlen. Alte und neue Weihnachtslieder in leichter anmutiger Bearbeitung; kleines Format.

Zum Verteilen in Vereinen und Krankenhäusern, weniger für Kinder, eignen sich vortrefflich die fünf neuen Hefte Nr. 21—25, der Schneeflocken, Martin Warneck in Berlin. Das Heft 10 Pfge., 100 Stück 8 Mk. zu beziehen. Im gleichen Verlag erschien schon in zweiter Auflage die Volkserzählung „Am Sonntag" von Johanna Spyri. Wieder eine gar liebe, erfrischende Gabe. 100 S. 1 Mk., gebunden 1,50 Mk.

Der „Neuste Kinderfreund", ein Jahrbüchlein, erscheint zum ersten Mal in Heidelberg, Evangelischer Verlag, und wird von Sonntagsschülern gewiß gern gelesen werden, zumal der Inhalt auf den 64 Seiten ein ziemlich mannigfaltiger ist. 15 Pfge., 100 Exemplare 10 Mk. Porto wird besonders berechnet.

Ein guter Weihnachtskatalog für unsre Leser ist der von Hinrichs, Mohr, Mühlmann, Reuther und Reichard, Salzer, Vandenhoeck und Ruprecht herausgegebene: „Wir sahen Ihn. Aus der religiösen Litteratur des neunzehnten Jahrhunderts. Nebst einer Bücherei für das evangelische Haus." Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. Unsere heutige Nummer ist auch der reine Weihnachtskatalog. Wir hoffen, es wird unsern Lesern recht sein. Auch die Inserate erinnern an viel Gutes, darunter Sachen, die wir schon früher empfohlen haben. — Soeben geht uns auch zu: Literarischer Ratgeber, herausgegeben vom Kunstwart. R

Zur Beachtung. Ein Inserat von J. C. B. Mohr, das auf das Erlöschen des Subskriptionspreises für den Kurzen Handkommentar zum Alten Testament (vgl. Nr. 47, Sp. 1125) am 31. d. M. hinweisen sollte, mußte Raummangels wegen zurückstehn; zum Ersatz diese Zeilen! — Von dem Aufsatz Die Brüder Müller in Nr. 48 folgt eine zweite Hälfte noch in Nr. 50. D H

Verantwortlicher Herausgeber: Pfarrer D. Rade in Marburg i. H.

Anzeigen

Anzeigengebühr
Für die viergespaltene Petitzeile 25 Pf. Familienanzeigen, Stellengesuche u. dergl. 20 Pf.

Freunde der Christlichen Welt

Hannover. 12. Dezember, 5 Uhr, bei Wachsning, Schillerstraße 25 p.: Das Evangelium und die Armut.

Kirchlich-theologische Konferenz der Provinz Brandenburg

Berlin. Monatlicher Diskussionsabend. Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Heidelberger (Centralhotel). „Ist die Lehre von der Person Christi wesentlich für das persönliche Christentum?" Referent: Pfarrer Stolte-Groß Lichterfelde

Suche zu Anfang Januar einen

Hauslehrer

(Theologen oder Philologen) für meine beiden Söhne (Quartaner und Quintaner)
Gehalt bei freier Station 750 M.
Graf Brockdorff-Ahlefeldt
Ascheberg (Holstein)
Hof

Aelterer **cand. min.**, im Unterrichten erfahren, sucht Stellung als **Haus- oder Institutslehrer** im Auslande.
Off. sub. **T. B. 29** an d. Exp. d. Bl.

Theilhabergesuch

Eine seit 18 Jahren bestehende **Sortimentsbuchhandlung** christlicher Richtung, in mitteldeutscher Großstadt, sucht vermögenden, jungen Mann, der sich dem Buchhandel widmen will, als **Teilhaber** aufzunehmen, behufs weiterem Ausbau des Geschäftes. Gefl. Offerten unter **D. 50** an die Expedition des Blattes

Der Kunstwart

Rundschau über Dichtung, Theater, Musik u. bildende Künste! Vierteljährl. 6 Hefte mit Bildern und Noten 3 Mk. Verlag von
Georg D. W. Callwey, München

Gesucht für **1. Mai 1901** für die neu zu errichtende **Privatschule** in **Zwischenahn-Oldenburg** eine geeignete Persönlichkeit zur Leitung. **Schülerzahl 30 — 40. Lehrziel Tertia** einer **Oberrealschule.** Latein und Griechisch fakultativ. Anfangsgehalt **1800 M.**, für Latein und Griechisch besondere Vergütung. Gelegenheit zu Privatstunden.
Angenehmer Aufenthalt, Kurort.
Meldungen erbeten an
Direktor Rose
Zwischenahn

Martin Warneck | **Neu!** | Verlag in Berlin W. 9

Aus meinem Leben.
Erinnerungen u. Erfahrungen
Eleg. Ausstattung. 25 Bogen.
M. 4.— geb. M. 5.

Fritz Fliedner
P. in Madrid

Neu!
Ein herrliches Buch, voll Geist und Leben, durchzogen mit einem edlen, feinen Humor.
Ein echtes Familienbuch

Soeben sind erschienen:

Christus unser Leben
Predigten
von
Prof. D. **Paul Drews**
Zweiter Band
M. 2.60; gebunden M. 3.20
(I. Band. 1894. M. 2.40; geb. 3 M.)

Gebete und Lieder für die Jugend
von
Johannes Zwick
Für Haus, Schule und Kirche
herausgegeben von
Prof. D. **Fr. Spitta**
Geh. M. 2,40; geb. 3 M.

Die Einfachheit, Tiefe und Natürlichkeit dieser von Prof. Spitta in ausgezeichneter Weise in die Sprache der Gegenwart übertragenen Lieder und Gebete wird ihnen bald viele Freunde erwerben, namentlich auch unter den Leitern und Helfern der Kindergottesdienste.
Göttingen Vandenhoeck & Ruprecht

Binnen Jahresfrist 3 Auflagen!
Für den **Weihnachtstisch:**

Christus im modernen Geistesleben

Christliche Einführung in d. Geisteswelt d. Gegenwart
Der **gebildeten** evang. Jugend u. ihren Freunden dargeb. von Lic. theol. **E. Pfennigsdorf.**
Brosch. 4 M. Eleg. geb. 4,80 M.
3. verm. Auflage
Verlag der Buchhandlung des evang. Vereinshauses in Dessau

Bisher 325000 Exempl.

Schneeflocken

Erzählungen für Groß u. Klein
25 Hefte in schönen farbigen Umschlägen. Preis 10 Pf.
100 Hefte M. 8.—
Die schönen Geschichten sind geschrieben von **B. Mercator, H. Groschke, Ren. Pfannschmidt-Beutner, Charl. Niese.**
Für Sonntagsschulen
und Bescheerungen jeder Art
Verlag von **Martin Warneck,** Berlin W. 9.

Die Jahrgänge **1893—98** der „Christlichen Welt" gut gebunden zu verkaufen. Off. u. **L. M.** an die Exp. d. Bl.

Krankenpflegerinnen vom Roten Kreuz

Frauen u. Jungfrauen höherer Bildung, jeder Konfession, im Alter von 18—30 Jahren, die sich dem Beruf der **Krankenpflege** widmen wollen, finden Aufnahme, Ausbildung und eine gesicherte Lebensstellung. Desgl. finden in der Krankenpflege bereits ausgebildete Schwestern jederzeit Aufnahme.
Vaterländischer Frauen-Verein
Frankfurt a. M.

Gebr. Stoffregen, Hannover
im evangelischen Vereinshaus
empfehlen alle Arten
Paramente und Kirchengeräte
Kirchenkronleuchter,
Wachslichter, Hostien, ferner:
Talare, Baretts und Bäffchen
Ill. Kataloge. Billigste Preise.
Reelle Bedienung

Pianinos v. Mk. 400.— an.
Harmoniums
von Mk. 80.— an.
Höchster Baarrabatt. Ratenzahlg. Reiche Auswahl schöner Modelle. Freie Probelieferung.
Gr. illustr. Katalog gratis-franco.
Wilh. Rudolph i. Giessen

Engelswerk
C. W. Engels
in **Foche** bei Solingen-K.
Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand nur an Private

Preisliste (4000 Nrn.) umsonst und franko!

Bei angemessener freier Behandlung
Alkohol-Entziehungskur
Rittergut Niendorf am Schallsee b. Ratzeburg i. Lbg.
Prospect frei.

Verlag von Eugen Salzer in Heilbronn

Arthur Bonus

Zwischen den Zeilen. I. Bd. Dies und Das für besinnliche Leute. 3. **Aufl.** M. 2.—, geb. M. 3.—.

Zwischen den Zeilen. II. Bd. Noch etwas für besinnliche Leute. M. 2.—, geb. M. 3.—.

Die Hilfe: „Wer in seinem Glauben fertig ist und sich nicht mehr zu besinnen braucht, wer in seinem Unglauben fertig ist und sich auch nicht besinnen will, der greife doch mal zu diesem Büchlein, ob er nicht nachdenklich, besinnlich wird, und dann wird er merken, wie gar einseitig er bisher gewesen. **Gott ist es, Gott selbst, den diese Zeilen bringen wollen. Kein Präparat von Gott, keine Sentimentalitäten über Gott, keine Beweise für Gott, sondern ihn selbst und die Sehnsucht nach ihm.**"

Neu! Deutscher Glaube. Träumereien aus der Einsamkeit. **2. Aufl.** M. 2.80, geb. M. 3.60.

Preuss. Jahrbücher: (Auszug.) „Es sind Stücke von einer wunderbaren Kraft des Ausdrucks, von einer niederzwingenden Gewalt der Leidenschaft unter dem, was er geschrieben hat. **Verstehen, was Bonus will, und den Zusammenhang mit dem eigentlichen Urgrunde seines Ringens auch dort finden, wo er nicht klar zu Tage liegt, wird nur einer, der weiß, was wirkliche Religion ist, und der ahnen kann, was es heißt: Meine Seele schreit nach Gott.** Wem das ungangbare Pfade sind, der mag das Oel seiner Lampe und das Schütteln seines Kopfes sparen — wem nicht, der mag nehmen und lesen."

Die neue Aufl. wurde genau durchgesehen und erweitert.

Der Gottsucher. Hymnen u. Gesichte. M. 1.—.

Die Lehrerin: „Es sind Gedanken, gar tiefen, ernsten, oft wundersamen Inhalts, aus einer suchenden, ringenden, kämpfenden, nach Vollendung lechzenden Seele geboren. — Wir glauben, der Verfasser hat wenig Weggenossen auf seinen einsamen Pfaden; wen er sich aber einmal zum Geleite gewonnen, der verläßt ihn nicht mehr."

Philipp Spiess

Neu! Kurt Hartmuts Glück und Elend. Erzählungen aus dem alten Heilbronn. Mit Buchschmuck von **Carl Spindler.** Brosch. M. 2.80, geb. M. 3.60.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung: „**Die Erzählung ist mit großer Meisterschaft geschrieben. Es ist eins der schönsten Bücher, die der heurige Weihnachtsmarkt aufweist.**"

Kirchl. Anzeiger f. Württ.: „Die Gestalten der Erzählung sind lebensfrisch, daß wir mit ihnen leben und fühlen; der Sinn der tiefgehenden Geschichte ist aus dem evang. Christenherz herausgeschrieben. Schriften wie diese verdienen es darum, weit ins evang. Volk hineingetragen zu werden."

Der Steinmetz von St. Kilian. **2. Aufl.** Mit Buchschmuck von **Georg Barlösius.** M. 2.—, geb. M. 2.80.

Leipziger Zeitung: „Die Erzählung wird hoffentlich weit über Heilbronn hinaus vielen Herzen zu inniger Erbauung gereichen. Wir gehen wieder einmal dem lieben Weihnachtsfeste entgegen. **Dies ist ein Weihnachtsbuch für das evang. Haus, wie man es sich schöner nicht wünschen kann.**"

Der Bürgermeister und sein Sohn. **2. Aufl.** Mit Zeichnungen von **Otto Rauth.** M. 2.40, geb. M. 3.—.

Korrespondenzblatt f. d. evang.-luth. Geistlichkeit Bayerns: „Es liegt uns hier ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes vor, **das sich der Caspari'schen Erzählung, an die sein Titel erinnert, zur Seite stellen kann,**"

Neu! A. Lieber („H. v. H.") Gänge durch Jammer und Not (VIII. 312 S.) M. 3.—, geb. M. 4.—
Die Hilfe: „Wir empfehlen das Buch zur Einführung in das Studium der Wohnungsfrage aufs Wärmste."

A. Vinet, Gedanken und Betrachtungen a. seinen Schriften. M. 2.20, geb. M. 3.—

Kirchen- und Schulblatt für das Grossherzogtum Sachsen: „Es sind durchweg Gedanken von ungewöhnlicher Tiefe und Kraft, dabei von einer Frische, als wären sie in unsern Tagen geboren, und doch oft wieder von einer **frappierenden Geistesverwandtschaft mit einem Augustin oder Tertullian.**"

E. Rolffs, Geschenktes und Erkämpftes. Stimmungsbilder und Ewigkeitsgedanken. M. 2.—, geb. M. 3.—

Christl. Bücherschatz: „Es sind tiefe, von heiligem Ernst, freudiger Glaubenszuversicht und inniger Heilandsliebe durchdrungene und getragene Betrachtungen, gesunde geistliche Speisen für Christen aller Stände."

Anfang nächsten Jahres erscheint **Wilhelm Steinhausen** von **David Koch**
Eine Künstlermonographie mit ca. 100 Bildern — Preis ca. M. 3.— bis M. 4.—

Ich freue mich, diese noch ungehobenen und dem deutschen Volk in seiner Allgemeinheit noch unbekannten Schätze eines deutschen Künstlers erschließen zu dürfen. — Bestellungen nehmen jetzt schon alle Buchhandlungen entgegen.

Neues vom Buchverlag der „Hilfe"

Soeben erschien:

Das Argument des Freihandels

von

L. Brentano

Erweiterter Vortrag im Sozialwissenschaftl. Studentenverein zu Berlin und zu München gehalten. — Gut ausgestattete Broschüre mit Umschlag **50 Pfg.**

Handelsverträge oder Brotwucher?

von

Fr. Naumann

Vortrag Pfr. Naumanns in der Tonhallenversammlung zu Berlin, mit Diskussion und Schlusswort.

Preis **30 Pfg.**

Im Druck befindet sich die **vierte unveränderte** Auflage von Fr. Naumann, **Asia.** — **M. 3** brosch., **M. 4** eleg. geb.

Auch **Demokratie und Kaisertum** von Fr. Naumann, bekanntlich schon in zweiter Auflage vorliegend, bringt fortwährende Nachbestellungen. **M. 2** brosch., **M. 3** eleg. gebunden.

In dieser Woche erscheint:

„Patria"

Jahrbuch der „Hilfe" 1901

mit einem Vorwort des Herausgebers

Fr. Naumann

und Aufsätzen von

M. Maurenbrecher „Der Burenkrieg". P. Schubring „Max Klinger". M. Wenck „Geschichte der jüngeren Christlich-Sozialen und der Hilfe". Fr. Naumann „Der Bauer in der Politik". F. Feddersen „Gedichte". Fr. Weinhausen „Das Beamtentum der deutschen Arbeiterbewegung". H. v. Gerlach „Zur Frauenfrage". G. Traub „Politik und Sittlichkeit". A. und B. Bonus „Moderne Bestrebungen im Buchgewerbe".

Jeder dieser Aufsätze ist eine abgeschlossene Studie für sich, meist 16—24 Seiten umfassend. Einzelne Beiträge sind **reich illustriert.** Die Gesammtausstattung des Werkes, das nur gebunden abgegeben wird, ist noch reicher und besser als bei „Asia" und „Demokratie". **Preis M. 3.** Vorausbestellungen erbeten!

Herr

Pastor D. Otto Funcke in Bremen

schreibt uns heute über das in unserm Verlage vor wenigen Tagen erschienene Buch von **Skovgaard-Petersen** über **des Glaubens Bedeutung** (s. Chr. Welt Nr. 47, Sp. 1124 u. Nr. 48, Sp. 1151/52):

Das ist eins der besten und heilsamsten Bücher, die ich seit langen Jahren gelesen. Der Verfasser ist von unerschütterlichem Glauben beseelt; von einem Glauben, der an alles andere eher denkt, als daran, mit der „Welt" einen Accord abzuschließen. Dennoch beweist er mit einer staunenswerten Welt- und Menschenkenntnis, daß die, die in der Welt sind und doch nicht von der Welt — also daß die Menschen des Glaubens auch die Menschen der That, der Kraft und des schließlichen Erfolgs sind. Jesus giebt seinen treuen Jüngern nicht nur einen „Wechsel auf die Ewigkeit" sondern macht sie auch zu „Licht und Salz" in dieser Welt. Das ist schon oft gesagt. Aber meines Wissens ist es noch nie in so überzeugender und zugleich interessanter Weise dargethan, wie in dem vorliegenden Buche. Dadurch ist es eine Apologie ersten Ranges.

Berlin, 23. November 1900
W. 9, Köthenerstr. 4

Reuther & Reichard

Deutschland, dein Dichter!

Deutsches Gemüt und deutsche Phantasie zeichnen den Lyriker **Gustav Falke** aus, der wie kein zweiter berufen ist, ein Dichter, wenn nicht gar ein Lieblingsdichter, des deutschen Volkes zu werden.

Gedichte von Gustav Falke:

Mit dem Leben (1899) Geb. 3 Mk.
Neue Fahrt (1897) Geb. 4 Mk.
Zwischen zwei Nächten (1894) Geb. 3 Mk.
(Verlag von J. G. Cotta'schen Bh. Nf. in Stuttgart)
Tanz und Andacht (1892) Geb. 4 Mk.
Mynheer der Tod (1891) Geb. 4 Mk.

Gustav Falke als Lyriker

Eine Auswahl aus seinen Dichtungen mit einer Einleitung von Dr. M. Spanier. Geb. 2 Mk. 50 Pf.
Ein **Falkeprospekt** kostenlos durch die meisten Buchhandlungen und vom Verlag
Alfred Janssen in Hamburg

Soeben ist in neuer Auflage erschienen:

Frauenbilder

aus der neueren deutschen Litteraturgeschichte

Von Otto Berdrow

Mit 11 Bildnissen in Lichtdruck. • **2. veränderte und vermehrte Auflage.** Gr. 8⁰. XII, 421 Seiten. 6 Mk., geb. in Leinwand 7 Mk., in Halbfranz 8 Mk.

Inhalt: Eva Lessing — Ernestine Voß — Lotte Schiller — Susanna v. Klettenberg — Bettina v. Arnim — Minchen Herzlieb — Charlotte Diede — Emma Uhland — Kathi Fröhlich — Charlotte Stieglitz — Henriette v. Paalzow — Therese v. Niembsch — Sophie Löwenthal — Marie Behrends

Die **„Christliche Welt"** schrieb beim ersten Erscheinen des Buches u. a.:

„... Was uns aber veranlaßt, die Frauenbilder an dieser Stelle empfehlend zu besprechen, ist, daß ich so sage, ihr **Familienwert. Für alle — Alte und Junge**, denen die hier so schön erzählten Frauenschicksale noch fremd sein sollten, **giebt es kein besseres Auskunftsmittel als Berdrows Buch**, dessen wirklich vornehme Ausstattung mit den feinen Bildern es zu einem schönen Geschenk macht."

Verlag von Greiner & Pfeiffer, Stuttgart

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Festgeschenke aus dem Verlage von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

Soeben ist erschienen:

H. Sohnrey: Die hinter den Bergen. Gestalten und Gewalten aus dem hannoverschen Berglande. **3.** vermehrte Aufl. In schöner Ausstattung. Gebunden 3 M.
Sohnrey's bekannte Eigenart tritt in diesen meist kurzen Erzählungen in das hellste Licht.

Dorfpredigten von **Gustav Frenssen.** I. Band 1900, eigenartig gebunden M. 3.20; II. Band (soeben erschienen) 3 M.
Der erste Band erschien bereits nach 5 Monaten **in 2. Auflage.**

Christus unser Leben. Predigten von Prof. D. **P. Drews.** 2. Band (soeben erschienen) geb. M. 3.20; 1. Band geb. 3 M.

In seinen Fußtapfen. Von **Ch. M. Sheldon.** Unverkürzte, treue Uebersetzung v. E. Pfannkuche. 3. u. 4. Tausend. kart. M. 1.60; fein geb. M. 2.—

Soeben fertig:

Gebete und Lieder für die Jugend von **Joh. Zwick.** Zum Gebrauch in Haus, Schule und Kirche herausg. von Prof. D. **Friedrich Spitta,** (soeben erschienen) geb. 3 M.

Lebenserinnerungen von **Th. Carlyle.** Deutsch von **P. Jaeger.** 1. Bd. 1897 gebunden M. 480. Der 2. Bd. **Erinnerungen an Jane Welsh Carlyle** geb. M. 4.80 erscheint am 10. Dezember.

Einst und Jetzt (Past and Present) von **Th. Carlyle** deutsch von Prof. D. **Paul Hensel.** 1898, geb. M. 6.80

Th. Carlyle und Fr. Nietzsche. Wie sie Gott suchten und was für einen Gott sie fanden. Von **J. H. Wilhelmi.** 2. Auflage. 1900. Preis kart. 1 M. 80 Pf.

Fr. Naumann, Gotteshilfe. 1.—5. Band. Andachten 1895—99. (1. u. 2. Bd. 2. Aufl.) 1. 3. u. 4. Bd. geb. M. 1.70; kart. 1.35; 2. u. 5. Bd. geb. je M. 1.80; kart. je M. 1.40.

J. Smend, Feierstunden. Kurze Betrachtungen f. d. Sonn- u. Festtage. 2. Aufl. Lwbd. M. 4.—; m. Goldschn. M. 4.50.

Das Evangelium der Armen. Ein Jahrgang Predigten von **Bernhard Dörries.** 2. Auflage. 1899. Mk. 5.20; geschmackvoll geb. M. 6.—.

Glaube und Wissenschaft. Reden und Betrachtungen von **Stopford Brooke.** Deutsch von F. v. A. Mit einer Einleitung von **Ch. Broicher.** 1898. Schön geb. Mk. 5.—
„Der moderne Prediger kann aus diesen 24 Reden und Aufsätzen mehr Anregung gewinnen, als aus mancher bändereichen Predigtsammlung." (N. sächs. K. Bl.)

Fr. W. Robertson, Reden üb. d. Korintherbriefe. 2. deutsche Aufl. nach der 11. engl. Aufl. 1900. Lwbd. M. 5.—

Fr. W. Robertson: Tägliche Gedanken, aus R's Schriften gesammelt v. E. Reichhoff. In feinster Ausstattung geb. M. 4.—

Ch. Kingsley
- **Tägliche Gedanken** aus Kingsley's Schriften gewählt von seiner Frau. Deutsch von Baumann. 2. **Auflage.** In zweifarb. Druck. Geb. M. 4.—.
- **Aus K.'s Schriften.** Eine Auswahl aus Vorträgen, Ansprachen, Predigten 2c. Deutsch von Baumann. Mit Bild K.'s, s. Hauses u. s. Grabes. Geb. M. 4.60.
- **Römer und Germanen.** N. d. 9. engl. Auflage. Deutsch von Baumann. Geb. M. 5.—.

Eine schottische Mutter. Von ihrem Sohne **J. H. Barrie.** Deutsch v. J. Bock. Geb. M. 2.60.
„Der Schelm schaut aus jeder Seite; wer Sinn für Humor hat, wird sich dieser eigenartigen 'Biographie' einer schlichten Mutter dankbar freuen." (Chr. Welt.)

Kunstgeschichte im Grundriß. Kunstliebenden Laien zu Studium und Genuß von **M. v. Broecker.** 6.—9. Tausend. Mit vielen vorzüglichen Abbildungen. Gediegenste Ausstattung. In Geschenkband M. 4.—.

Feldbriefe 1870/71 von **Heinr. Rindfleisch.** 5. Aufl. mit Bildnis des Verf. Geschenkband M. 4.—.

Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen und Leipzig

Zu **Geschenken** empfehle ich folgende Werke meines Verlages:

Das Neue Testament

übersetzt von

D. **C. Weizsäcker**

Original-(Kleinoctav-)Ausgabe

Neunte Auflage

Geb. in Ganzleinen M. 3.—, in Ganzleder M. 4.80

Die Psalmen

übersetzt von

D. **E. Kautzsch,**

Professor der Theologie in Halle

Geb. M. 1.50

Eine Uebersetzung auf der Höhe der Wissenschaft, die die alten Dichter in unserer Sprache zu uns reden läßt und uns ihre hohe Gedankenwelt getreu widerspiegelt.

Das Leben Jesu

Von

Rev. D. D. **James Stalker**

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen

2. Auflage. In Skytogen gebunden M. 1.20

Anschaulich, klar und schlicht, dem Gegenstand geschmackvoll sinnverwandt wird das Leben Jesu erzählt.

Die Geschichte Jesu

Von

D. **Paul Wilhelm Schmidt,**

ord. Professor der Theologie an der Universität Basel

3. Abdruck. Soeben erschienen

Gebunden M. 4.—

Der Ertrag der Forschungen über das Leben Jesu im 19. Jahrhundert ist hier am Schlusse des Jahrhunderts zusammengefaßt. In knapper, geistgesättigter Sprache, lichtvoll und anschaulich redet das Buch zu allen Gebildeten.

Die Psalmen

übersetzt von

D. **Bernhard Duhm,**

Professor der Theologie in Basel

Geb. M. 3.50

Im Gewande der deutschen Klassiker wird diese Uebersetzung in der Bibliothek jedes **gebildeten deutschen Hauses** willkommen sein.

Zu Christus hin

Religiöse Geleitworte

von

D. **Martin Rade**

Cart. M. 2 —

Der Verfasser will den Fragenden, Suchenden, Kämpfenden ein beratender und ermunternder Freund sein.

Der Prophet Esra

(IV. Esra)

Uebersetzt von

Hermann Gunkel,

a. o. Professor an der Universität Berlin

Geb. M. 2.—

Die Wahrheit der christlichen Religion

Von

D. **Martin Rade**

Geb. M. 1.60

Das Buch Hiob

übersetzt von

D. **Bernhard Duhm,**

Professor der Theologie in Basel

Geb. M. 2.—

Das hochbedeutsame Buch ist hier in einer Uebersetzung geboten, in der seine Kraft und Schönheit getreu zum Ausdruck kommt.

Die Religion im modernen Geistesleben

Von

D. **Martin Rade**

Geb. M. 2.—

Von großer Wärme und tiefem Ernst getragen, durchaus feinsinnig, und in einzelnen Partien geradezu klassisch.

Albrecht Ritschl's Anschauung von evangelischem Glauben und Leben

Von

Eberhard Vischer,

Privatdozenten der Theologie in Basel

M. —.75

Zur Erinnerung an Carl Weizsäcker

Von

D. **Alfred Hegler,**

Professor der Kirchengeschichte in Tübingen

Cart. M. 1.60

Bismarck's Stellung zu Religion und Kirche

zumeist nach eigenen Aeußerungen dargestellt von

D. **Otto Baumgarten,**

Professor in Kiel

Cart. M. 2.20

Goethe's Stellung zu Religion und Christentum

Von

D. **Karl Sell,**

Professor der Theologie in Bonn

Cart. M. 2.30

Verlag der Christlichen Welt (Martin Rade) in Marburg i. H. — Druck von Heinrich Bauer in Marburg

Hierzu vier litterarische Beilagen: von C. A. Schwetschke und Sohn in Berlin; von Martin Warneck in Berlin; von Friedrich Jansa in Leipzig und von der Besserschen Buchhandlung (W. Hertz) in Berlin